

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementspreis mit illust. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspr. 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf: 25351-53

(1951 Rub. 43)

STADTBIBLIOTHEK
LÜBECK

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Pettizelle oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf: 25351-53

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 27

Freitag, 1. April 1927

34. Jahrgang

Arbeitskämpfe im ganzen Reich

125 000 Zigarrenarbeiter ausgesperrt

Mannheim, 30. März. Der Reichsbund Deutscher Zigarrenhersteller hat in seiner letzten Sitzung den Spruch des Schlichtungsausschusses abgelehnt und einstimmig beschlossen, am 2. April sämtliche Arbeiter mit Wirkung vom 16. April auszusperrern. Es werden davon rund 125 000 Arbeiter betroffen.

Dieser Beschluß der Zigarrenfabrikanten ist wirklich starker Tabak. Der Schiedsspruch, um deswillen die Fabrikanten die Arbeiter aussperrern, erhöht die elenden Löhne um kümmerliche 10 Prozent — praktisch um wenige Pfennige die Stunde — läßt den Unternehmern die Möglichkeit, drei Arbeiter pro Woche ohne Zuschlag anzuordnen und sieht erst von der 52. bis 54. Ueberstunde einen Zuschlag von 25 Proz. vor. Diesen Schiedsspruch haben die Arbeiter trotz seiner bedenklichen Mängel angenommen. Die Fabrikanten beschließen, sie dafür zur Strafe auszusperrern. Mit diesem herausfordernden Beschluß, die gesamte Produktion stillzuliegen, zeigen die Fabrikanten, wie gut es ihnen geht. Offenbar sticht sie der Safer.

Streik in der Breslauer Metallindustrie

Breslau, 1. April (Radio). In der Breslauer Metallindustrie sind bei 6 der größten Betriebe am Freitag etwa 600 Arbeiter in den Streik getreten, weil ihnen ein von den Gewerkschaften abgelehnter Schiedsspruch aufgezogen werden soll, der nur geringfügige Lohnerhöhungen und unzureichende Entschädigung für Mehrarbeit vorsieht.

Die Breslauer Metallarbeiter erhalten Stundenlöhne, die um rund 20 Pfennig unter dem Berliner Lohn liegen, obwohl die Lebenskosten unter der Wirkung des deutsch-polnischen Zollkriegs in Schlesien besonders stark gestiegen sind. Im Laufe des Freitags finden neue Verhandlungen vor dem Schlichter statt, in denen nochmals eine Einigung versucht werden soll. Mißlingen ihnen diese, wird mit einer Ausdehnung des Streiks gerechnet.

Das Zechenkapital im Angriff

Böhmum, 31. März (Eig. Drahtb.). Im westlichen Bergbau ist für die nächste Zeit wieder mit Arbeiterentlassungen zu rechnen. Unter den Belegschaften der Zechen und aller Privatzechen macht sich deshalb schon jetzt eine große Erregung bemerkbar. Die Bergarbeiter sind der Ansicht, daß schon die Feierschichten der letzten Zeit keine zwingende Notwendigkeit gewesen wären. Die Begründung, die Feierschichten hätten wegen des steigenden Absatzes, hervorgerufen durch die zum 1. April in Kraft tretenden Sommerpreise für Kohlen eingelegt werden müssen, sei durchaus nicht stichhaltig. Die bevorstehenden Kündigungen im Staatsbergbau zeigten deutlicher noch als die Feierschichten, was im Ruhrbergbau im Gange sei. Es handle sich um nichts anderes als um eine

abermahlige Machtprobe des Zechenverbandes. Die Zechenbesitzer wollten auf administrativem Wege versuchen, den neuen Schiedsspruch für den Ruhrbergbau illusorisch zu machen, abgleich er den Bergarbeitern nur geringe Vorteile brachte.

Jedenfalls hat es den Anschein, als ob der Wirtschaftskampf im Ruhrbergbau durch die Verbindlichkeitsklärung des letzten Schiedspruches noch nicht abgeschlossen sei. Es erscheint dringend notwendig, daß Handelsminister und Arbeitsminister ein aufmerksames Auge auf die Dinge im Ruhrbergbau richten.

Allgemeine Lohnbewegung im Rheinland

Köln, 31. März (Eig. Drahtb.). Die langsam anhaltende Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Rheinlande hat, in einer Reihe von Gewerben und Berufsgruppen die Arbeitnehmer zu Lohnforderungen veranlaßt. Ein Teil der bisher eingeleiteten Bewegungen konnte bereits erfolgreich beendet werden, während in anderen Wirtschaftszweigen die Verhandlungen noch andauern. In der Kölner Metallindustrie wurden durch Vereinbarung der Tarifkontrahenten, die Löhne der Hilfsarbeiter ab 1. April um 12 Prozent und die Tariflöhne der übrigen Gruppen um 8 Prozent erhöht. Die Akkordarbeiter erhalten eine Zulage von 4 Pfennig pro Stunde, Lohnschaffarbeiter und Hilfsarbeiter, die bisher über Tariflohn entlohnt wurden, erhalten eine Zulage, die mindestens 4 Pfennig beträgt. Die Einzelfestschickung erfolgt in den Betrieben.

In der Aachener Metallindustrie scheint es dagegen zu Konflikten zu kommen. Dort haben die Arbeiter mit großer Mehrheit den gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Hauptdifferenz ist die Urlaubsfrage.

Im Kölner Damenschneidergewerbe wurde nach monatelangen Verhandlungen jetzt ein neuer Tarif abgeschlossen (Schneidergewerbe), der sowohl für die Damenmählschneiderei als auch für die Herrenmählschneiderei eine 7prozentige Lohnerhöhung bringt, und außerdem die Wiedereinführung der 48-Stundenwoche sichert.

In der Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrie konnte ein Konflikt dadurch vermieden werden, daß der Schlichter in Köln nach langen Verhandlungen einen Schiedsspruch fällte, wonach der Rahmentarifvertrag, der am 30. April abläuft, vom 1. Mai bis 31. Juli erneut in Kraft gesetzt wird. Der neue Rahmentarif soll ebenfalls bis zum 31. Juli gelten. Hier ist eine Kündigungsfrist von vier Wochen vorgesehen. Die Arbeitnehmerorganisationen haben den Schiedsspruch abgelehnt, die Arbeitgeber dagegen angenommen und die Verbindlichkeitsklärung hanträgt. Am Freitag wird im Reichsarbeitsministerium darüber verhandelt.

Auch die Hafenarbeiter in Duisburg, Köln und Mannheim sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

nachbarten Kreisen aufgeboten waren, war die Beteiligung nur sehr mäßig. Bedeutung kam dieser Veranstaltung nur deshalb zu, weil die Kommunisten ziemlich unverblümt Störungsaktionen angekündigt hatten. Daher hatten sich viele Tausende von Kommunisten und Neugierigen in der Nähe des Bismarckdenkmals eingefunden, die den Fackelzug mit Föhlen und Niederrufen begrüßten. Zusammenstöße verhinderte die Polizei, deren Angebot ungefähr ebenso groß gewesen ist als die Zahl der am Fackelzug Beteiligten. Circa 10 Personen wurden festgenommen, einige leicht verletzt.

Nur versuchter Totschlag . . . !

Das Urteil im Giechener Mordprozess

Gießen, 31. März.

Am 11 Uhr vormittags verkündete der Vorsitzende folgendes Urteil: Schwing wird wegen Beihilfe zum versuchten Totschlag mit einem Jahr 6 Monaten Gefängnis bestraft, 8 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Der Angeklagte v. Salomon erhält wegen Körperverletzung unter Einbeziehung der verbüßten 3jährigen Zuchthausstrafe eine Gesamtzuchthausstrafe von 6 Jahren 3 Monaten. Die beiden Angeklagten haben die Kosten des sie betreffenden Verfahrens zu tragen. Der Angeklagte Heinz wird freigesprochen, die Kosten in diesem Falle trägt die Staatskasse.

Nach dem ganzen Verlauf der Verhandlung, besonders nach dem Verhalten des Staatsanwalts und des Vorsitzenden, war mit einem sehr milden Urteil zu rechnen. Das jetzt ausgesprochene Urteil steht jedoch fast wie eine Entschuldigung gegenüber den Angeklagten aus. Es war dem Gericht sicher peinlich, die Mörder Mörder zu nennen. Was hat sich deshalb auf den — verurteilten Totschlag zurückgezogen.

Die albanische Gefahrenquelle

Von Hermann Wendel

In einer Straße der Vorstadt brennt es, und der Magistrat sieht gemütsruhig beieinander und berät über die Zusammensetzung und Ausrüstung der Feuerwehrrabteilung, die das Löschen zu übernehmen hat — so ist im Augenblick das Verhältnis der Großmächte zu dem Streitfall zwischen Italien und Südslawien wegen Albaniens. Zehn Tage sind verstrichen, seit die ersten Alarmrufe ertönten, und Wirkames ist nichts geschehen. Den in Belgrad angelegten Gedanken, eine internationale Untersuchungskommission an die albanische Grenze zu entsenden, hat man glücklich fallen lassen und versucht jetzt, die italienische und südslawische Regierung zu unmittelbarer Aussprache an einen Tisch zu bringen. Hoffentlich gelingt es, ehe irgendwo



Karte zur Konfliktsgefahr in Albanien.

Albanien, das sich 1912 von der Türkei unabhängig erklärte, ist seit Januar 1925 Freistaat, 38 000 Quadratkilometer groß (so groß wie Ostpreußen) und zählt 818 000 Einwohner, von denen 2/3 Mohammedaner sind.

Südslawien, das seinen heutigen Gebietsumfang den Friedensschlüssen der Jahre 1919/20 verdankt, ist erbliche Monarchie. Das Land ist 249 000 Quadratkilometer groß (etwas kleiner als Preußen) und zählt 12 Millionen Einwohner.

Italien, dessen verfassungsmäßige Monarchie durch den Faschismus ziemlich illusorisch gemacht ist, hat 309 000 Quadratkilometer europäischen Gebietsumfang, mit seinem Außenbesitz in Afrika 2 1/2 Millionen Quadratkilometer. Die Bevölkerung Italiens in Europa zählt 39,6 Millionen, mit seinen Kolonialgebieten 41,6 Millionen. Schon die Gegenüberstellung der Einwohnerzahlen Italiens und Südslawiens zeigen die Lächerlichkeit der Behauptung einer „Bedrohung“ des Faschismus durch die Serben.

ein Gewehr losgegangen ist. Vom Völkerbund in diesem Zusammenhang zu reden, ist Verlegenheit.

Aber selbst wenn der Konflikt, nach dem es jetzt in Europa brenzlich riecht, glatt und gütlich beigelegt wird, ist nur Zeit gewonnen, sonst nichts. Bleibt alles beim Alten, so kann auch der prophetisch Unbegabte mit Sicherheit voraussagen, daß über kurz oder lang an der gleichen Stelle die Flamme abermals emporzungen wird. Ob es dann glückt, sie zu löschen, oder ob sie verderblich weitergreifen wird, entzieht sich jeder menschlichen Berechnung. Wenn dabei der Pakt von Tirana als Quelle des Übels bezeichnet wird, so gibt er in der Tat dem Mussolinismus die Gelegenheit, wann immer es ihm beliebt, einen Balkanruf hervorzurufen; seit dem November 1926 führt von Rom eine Lunte nach Tirana, wo sie in einer gefüllten Pulverkammer endet. Es sind denn schon Vorstöße aufgetaucht, dem Vertrag, durch den sich Italien einseitig zum Protektor Albaniens aufwirft, seinen Stachel zu nehmen, indem Südslawien als zweiter Bürge der Unabhängigkeit des Schkipetarenlandes beitrifft. Aber damit wäre nur ein wackliges Provisorium geschaffen, das, wie etwa von 1864 bis 1866 das Kondominium Preußens und Oesterreichs in Schleswig-Holstein, die Keime neuen bedrohlichen Zwiespalts in sich trüge. Auch liegt der Eiterherd tiefer, als daß er mit Aenderung von ein paar Paragraphen eines papierenen Vertrages zu beseitigen wäre. Denn der wahre Quell des Übels ist, ohne Umhüllung gesprochen, die „Selbständigkeit“, die „Souveränität“, die eigene Staatlichkeit Albaniens!

Als auf der Londoner Konferenz von 1913 die Großmächte, genauer: der österreichische und der italienische Imperialismus, die sich damit das Land für später auf Eis zu legen gedachten, die Gründung des albanischen Staates beschlossen, schlugen die wenigen Kenner der Frage entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen. Denn nirgends in der Welt gebrach und gebricht es so an Bausteinen und Mörtel für einen lebensfähigen Staat wie in diesem Gebiet, das bis 1912 die verwahrlohteste Provinz der europäischen Türkei

Der Mecklenburgische Landtag aufgelöst

Das Wohnungsbauprogramm gerettet

Schwerin, 31. März (Eig. Ber.)

Der Mecklenburgische Landtag beschloß am Donnerstag seine Auflösung zum 12. Juni 1927 einstimmig, nachdem das Etat-Motgesetz ebenfalls einstimmig angenommen worden war. Das Wohnungsbauprogramm der Regierung, das den Bau von 20 000 Wohnungen in Mecklenburg-Schwerin vorsieht, wurde mit 28 gegen 20 Stimmen angenommen, ebenso das Steuervereinfachungsgesetz. Die Neuwahlen des Landtags sind auf den 22. Mai festgesetzt.

Entscheidend war die Zustimmung der Sozialdemokraten, deren Redner erklärte, daß die Partei noch immer auf dem Standpunkt stehe, daß ein begründeter Antrag zur Auflösung gegenwärtig nicht gegeben sei. Es sei ein Mißbrauch des Parlamentarismus, wenn die Opposition bei einer unangenehmen Mehrheit nach kurzen Zeiträumen außerordentliche Wahlen erzwingen. Die Linksradikalen, die zusammen mit den Rechtsradikalen die geschlechtslose Arbeit dadurch verhindern hätten, müssen die volle Verantwortung dafür tragen. Die Linke könne den Wahlen mit Zuversicht entgegensehen, während die Rechte ein sehr unsicheres Experiment wage.

Zusammenstöße in Hamburg

Die S. S. S. demonstrieren!

Die Vereinigten Vaterländischen Verbände Groß-Hamburgs veranstalteten auch in diesem Jahre am Vorabend von Bismarcks Geburtstag einen Fackelzug. Obwohl die Angehörigen der Rechtsverbände aus dem gesamten Groß-Hamburger Gebiet und den be-

Dauer Sitzung im Reichstag

Die Sozialdemokratie fordert Offenlegung der Steuerlisten

Der Reichstag begann am Donnerstag seine Sitzung schon vormittags 10 Uhr, um in Dauerberatungen bis Ende nächster Woche sein vorläufiges Arbeitspensum beraten zu können. Zunächst gab es eine kleine kommunistische Aufregung. Der Kommunist Stöcker verlangte, daß der Reichstag noch vor dem Eintritt in die Tagesordnung einen Einspruch gegen den von den imperialistischen Mächten gegen China geführten Krieg erhebe. Obwohl die Frage gewiß von höchster weltpolitischer Bedeutung ist, verstand der kommunistische Führer, sie in einer so formlosen Weise vorzutragen, daß die Reichsparteien des Hauses sich vor Laichen geradezu schüttelten. Sie begrüßten die kommunistische Forderung unter kümmlicher Heiterkeit. Es wird Aufgabe der Sozialdemokratie sein, die gewaltigen Ereignisse, die im Fernen Osten sich vollziehen, in ernsthafter Form im Auswärtigen Ausschuss des Reichstags und nötigenfalls im Plenum des Hauses zur Sprache zu bringen. Entsprechende Vorbereitungen sind schon getroffen.

Dann gab es bei dem Haushalt für die Kriegslasten eine bemerkenswerte Revolutionsdebatte.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Deffauer zeigte die Schwierigkeiten des Dawes-Systems auf. Mit Recht wies er darauf hin, daß Deutschland zur Erfüllung dieses Abkommens auf gesteigerte Ausfuhr angewiesen sei, diese Ausfuhr aber durch die hohen Zollmauern behindert werde, die rings um die deutsche Grenze laufen. Bismarck ungewollt, war dies eine Kritik nicht nur unserer Nachbarstaaten, sondern auch der Politik seiner eigenen Partei, die an der Erhöhung des deutschen Schutzzollsystems mitgewirkt hat. Der demokratische Abgeordnete Dietrich-Baden vermittelte in dem vorliegenden Haushalt noch genügende Aufklärung über die Höhe der Lasten, die insgesamt Deutschland aus dem verlorenen Krieg zu tragen habe. Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Quack äußerte, man solle die Steuerlast des deutschen Volkes nicht mehr anspannen, weil dadurch die Gegner nur zu einer weiteren Steigerung der Reparationslasten angereizt würden.

Für die Sozialdemokratie unterstrich Abgeordneter Keil die Rede des linken Zentrumsmannes Dr. Deffauer. Er ergänzte sie aber durch den wichtigen Hinweis, daß an der Verlesung großer Teile des deutschen Volkes nicht nur die Kriegsschuld sondern auch die ungenügende deutsche Sozial- und Wirtschaftspolitik der letzten Jahre mitschuldig sei. Einen Stoß gegen die Deutschnationalen erkundete sich auch der volksnahe Abgeordnete Abg. Schneider, indem er daran erinnerte, daß es der Außenpolitik der Mehrheit des Hauses zu danken sei, wenn wir endlich von Ultimaten, Drohungen usw. befreit seien. Die Sozialdemokratie schied in dem Abgeordneten Buchwiz noch einen Redner vor, der forderte, daß unter den Kriegslasten die sozialen Ansachen nicht leiden dürften, weil man sonst zu dem einen Verbrechen des Friedensvertrages noch weitere innerpolitische Verbrechen häufe. Der Haushalt wurde dann nach den Beschließen des Ausschusses angenommen.

Dann folgte die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums.

Die Sozialdemokratie benutzte die Gelegenheit, um durch ihre Abgeordneten Simon-Schwaben, Meier-Baden, Bülow und Frau Arnin systematisch eine positive Kritik der jetzigen

Steuerpolitik und programmatische Anregungen vorzutragen. Mit neuem Beweismittel führten die sozialdemokratischen Redner den Nachweis, daß nicht nur noch immer die Steuergesetzgebung ungerecht ist, sondern daß diese Ungerechtigkeit durch die Art der Steuerbelastung und durch die Steuerabgabe der besitzenden Kreise noch vermehrt wird. Die Sozialdemokratie hat eine Reihe von Anträgen und Entschließungen eingebracht, die gegen den Besitzbürgerblock gerichtet sind. Deutscher als bei früheren Gelegenheiten offenbarte sich naturgemäß in der Steuerberatung der Charakter dieses Besitzbürgerblocks. Keiner der bürgerlichen Redner, der Demokrat Dietrich ausgenommen, ließ den sozialdemokratischen Anträgen Gerechtigkeit widerfahren. Eine ganz frische Bestrebung hielt der deutschnationale Abgeordnete Gerek. Er regte sich auf über den Ausbruch Steuerabgabe, den der sozialdemokratische Abgeordnete Simon gebraucht hatte. Aus dem Material des Finanzministeriums erziele sich lediglich, daß nur in einzelnen Fällen Ausstellungen gegen Steuerberatungen hätten gemacht werden müssen. Der Zentrumsvorredner Dr. Schetter wandte sich gegen eine ansehnlich verantwortungslose Presse, die die Stellung der Steuerverwaltung erhellere. Er regte an, daß Steuerrückstände bis 1924 niedergeschlagen werden sollten. Er konnte nicht bestreiten,

daß das Lohnsteueraufkommen neunmal so hoch gewesen ist als das aus landwirtschaftlicher Einkommensteuer.

Er glaubte dies aber lediglich auf den Rückgang der Rentabilität der Landwirtschaft zurückzuführen, was ihm weber in der Stadt noch auf dem Lande ein Ansehler, Arbeiter, Beamter oder Kleinrentner ausbleibe wird. Für höhere Bezahlung der hochqualifizierten Steuerbeamten trat der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Cremer ein, damit diese Beamten nicht zu sehr in die Industrie abwanderten.

Eine heitere Stunde bereitete dem schmach besetzten Saale der Kommunisten Höllein. Es ist schade um diesen Mann. Höllein meint es sicherlich ganz ehrlich. Er ist einer der wenigen Kommunisten, der innerlich nicht kalt, sondern starkbewegt ist von seiner Sache. Aber seine geistigen Kräfte sind so mangelhaft und seine Ausdrucksweise ist so verflochten, daß er mehr und mehr zum Komiker des Hauses geworden ist.

In den vorerwähnten Abendstunden nahm in den Reichstagsverhandlungen auch noch der Reichsfinanzminister Dr. Brücker das Wort. Er kündigte für das Jahr 1927 eine umfassende Reorganisation und Vereinfachung in der Finanzverwaltung an. Diefem Zweck diene die jetzt geforderte Vermehrung von Beamten auf den Finanzämtern. Durch sie soll die Eintreibung der Steuerrückstände bewirkt werden.

Im weiteren Verlauf der Debatte forderte der Abgeordnete Meier-Baden (Sozialdemokrat) die Offenlegung der Steuerlisten.

Die Abgeordnete Frau Arnin begründete einen sozialdemokratischen Antrag, der verlangt, daß den ehemaligen Kriegseinsatzenen die ihnen für ihre geleistete Arbeit zustehenden Entlohnungen von der deutschen Reichsregierung ausbezahlt werden, ohne Rücksicht darauf, ob eine Rückverteilung durch die fremden Regierungen zu erlangen sei. Infolge Besatzungslosigkeit wurde das Haus um 10,30 Uhr abends schließlich vertagt.

Auch für heute ist, ähnlich wie gestern, mit einer Dauer-

war. Die Germanen und Gallier zur Zeit Cäsars standen in diesem auf einer höheren Kulturstufe als die Stämme Nordalbanens, die, hinter den Wällen ihrer Hochgebirge verschanzt, bis auf diesen Tag die Gentilverfassung der Urzeit bewahrt haben; in ihnen sah Friedrich Engels vor zwei Menschenaltern sehr wenig für die Zivilisation vorbereitete Barbaren, die jede benachbarte Regierung wegen ihrer räuberischen Gewohnheiten in strengster militärischer Unterwerfung halten müsse, „bis der industrielle Fortschritt in den umgebenden Gebieten ihnen Beschäftigung als Wasserhändler oder Holzhauer geben wird.“ Diegt der Begriff Staat ganz außerhalb der Vorstellungswelt dieser hinterwälderischen Gentilgenossen, so spiegelt er sich auch in den Köpfen der herrschenden Schicht, der Feudalherren Mittelalbanens, deren Dolmetsch Ahmed Beg Zogu ist, sehr eigenartig. Der Staat ist für sie höchstens ein Mittel, ihre verelendeten Nachbarn in einem Zustand zu halten, der der Leibeigenschaft näher kommt als einem anderen Arbeitsverhältnis. Aber auch diese Hinterlassenen der albanischen Grundherren in ihrer Zurückgebliebenheit und Verflavung sind ganz ungeeignet, die den Staat tragende Klasse abzugeben. Eine Freibauernschaft aber, ein Bürgertum fehlt. So konnte ein erster Forscher wie Thopia seinen Eindruck von der Wirkung der Staatsgründung im Lande dahin zusammenfassen: „Nirgendwo war der staatenbildende eigentliche Wille eines Volkes zu sehen, das sein nationales Ideal der Verwirklichung nahegebracht sieht; die historische Bedeutung der seiner harrenden Aufgabe war im Volke unbemerkt geblieben.“

Aufs Haar genau so ist es noch heute. Die äußeren Attribute des Staates, wie Fahne, Wappen und Briefmarken fehlen Albanien zwar nicht, aber dahinter steht nichts, was einem europäischen Staatswesen auch nur von fern gleiche. Nichts etwa ist lächerlicher als die Nachricht, die dieser Tage durch die Presse ging, daß in Albanien „zwei Jahrgänge Rekruten“ einberufen worden seien, denn in einem Lande ohne Ständesämter, ohne Bezirkskommandos, ohne Stammrollen, ohne allgemeine Wehrpflicht, mit 99,99 Prozent Analphabeten, was heißt da Jahrgang, Rekrut und Einberufung? Nur eine rücksichtslos durchgeführte Bauernbefreiung vermöchte den Rohstoff eines Staatsvolks zu schaffen, wie es in allen anderen Balkanstaaten der Fall war, aber zu einer durchgreifenden Agrarreform sind die Grundherren aus Selbstsucht, die Pachtbauern aus Ohnmacht unfähig. Was auch Parlament! Was Verfassung! Was Republik! Ahmed Beg Zogu stützt ganz wie ein Feudalherr des Mittelalters seine Diktatur auf seine Gefolgsleute aus den Gauen Mati und Dibra und ist im übrigen um so eher bereit, die „Souveränität“ seines Staates, sich für Stück um dreißig Silberlinge, an die Italiener loszuschlagen, als die öffentlichen Einkünfte nur sichern kann zu sprudeln. So lange in einem so geschichteten sozialen Erdreich dieses politische System wurzelt, bleibt Albanien ein Janitzakel zwischen Rom und Belgrad, eine Seite des italienischen Imperialismus, ein internationaler Gefahrenherd erster Ordnung!

Was also tun? Um die europäische Macht- und Eroberungspolitik vom Balkan auszuschalten, habe ich seit 1912 die Aufteilung Albanens unter seine Nachbarn Serbien und Griechenland verfochten; auch Karl Rautsky näherte sich dieser Lösung, als er während des Weltkrieges zu der Erkenntnis kam, daß es vorderhand unmöglich sei, aus Albanien einen modernen selbständigen Staat zu machen. Heute freilich ist eine Aufteilung des Landes nicht mehr durchführbar. Aber ein anderes ist nicht nur möglich, sondern im Interesse des europäischen Friedens auch eine dringende Notwendigkeit: daß Albanien seiner eingebildeten „Souveränität“ entkleidet und unter die Verwaltung des Völkerbundes gestellt wird! Eine solche internationale Verwaltung hätte nicht nur fremder imperialistischer Einflüsse die Grenzen zu schließen, sondern auch, zunächst durch eine tiefgreifende Agrarreform, die soziale Entwicklung des Volkes voranzutreiben, damit es sich eines Tages selbst regieren lernt. Ob allerdings der Völkerbund den Mut zu dem Wagnis aufbringt, eines seiner Mitglieder unter Kuratel zu stellen, ist eine andere Frage.

Aber nichts hindert die Sozialdemokratie, mit dieser Forderung wegweisend voranzugehen, denn nichts an ihr widerspricht dem Wesen des Sozialismus. Zum Teufel ginge nur das „Recht“ eines Duzend mittelalterlicher Feudalfamilien ihrem eigenen Volke das Fell über die Ohren zu ziehen; dieses Volk armet dankbar auf, wenn ihm das schwere Joch des Feudalismus vom Rücken gewälzt würde und künftigen Konflikten von der Art des jetzigen wäre ein Kiesel vorgegeben. Internationalisierung Albanens sollte deshalb auch die Parole der am Sonntag in Paris zusammen tretenden Exekutiv der Internationalen sein.

Sozialdemokratie und Antwortung

Dr. Best wieder Kopf der Fraktion

Die Deutschnationalen hatten bei den letzten Reichstagswahlen die Erhaltung ihres Besitztums nur dem Kniff zu verdanken, daß sie den anerkannten Führer der Sparrbewegung, Dr. Best, an ausschlaggebender Stelle auf ihrem Reichstagsbesitz setzten. Sie ermittelten damit mit zahlreichen Wahlumgebungen den Anschein, als ob sie von nun an mit den Antwortungsbestrebungen des deutschen Sparrbundes einverstanden seien. Kaum war Dr. Best als Abgeordneter in den Reichstag eingezogen, da rückten die Deutschnationalen von ihm ab und verteilten die Sparr. Da Dr. Best aber als Mitglied des Aufsichtsrates der Reichstagsverwaltung die Bemerkung in der Ueberrzeugung nicht vergaß, erzog ihm die Deutschnationale Fraktion seinen Sieg im Ausmaß. Darauf ließ Dr. Best aus der Deutschnationalen Fraktion aus und prangerte ihr verräterisches Verhalten in der Öffentlichkeit klar auf. Um dem gesamten parlamentarischen Körper der Antwortungsfrage die Klarheit zu geben, seine Ansichten im Ausmaß zu veröffentlichen, hat die Sozialdemokratie Herrn Best einen ihrer Sitze im Aufsichtsrat der Reichstagsverwaltung ein. Als die Volkspartei Arbeitsgemeinschaft, der Dr. Best später als Mitglied beitrete, ihn selb. in den Aufsichtsrat beizutreten, hat der Aufsichtsrat Dr. Best wieder an die Sozialdemokratie zurück.

Best hat sich die Völkische Arbeitsgemeinschaft gerade in dem Augenblick angeschlossen, in dem die Antwortungsfrage im Reichstagsrat des Reichstags aus neue zur Beratung gelangt. Dr. Best wäre also jetzt wieder aufgestanden, um diesen Beratungen teilzunehmen, wenn ihm nicht eine andere Fraktion ein Sitz zur Verfügung stände. Die Sozialdemokratische Fraktion

hat ihm einen ihrer acht Sitze ohne jede Bindung für die Dauer der Beratung der Antwortungsfrage eingeräumt. Für dieses Entgegenkommen spricht Dr. Best der Fraktion in einem Schreiben vom 30. März seinen Dank aus. Er betont, daß ihm der „Gerichtung“ eines Sitzes im Reichstagsrat ein namhafter Dienstreifen ist und führt fort: „Für die hochwürdigen Mitglieder der Fraktion hierdurch meines herzlichsten Dankes zu versichern.“

Ebenso sagt der Vorstand des Deutschen Sparrbundes in einem an die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion gerichteten Schreiben: „Wir verstehen nicht, Ihnen für Ihr Entgegenkommen zugleich auch im Namen der von uns vertretenen geschädigten Sparrer, Rentner und Gläubiger unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.“

Sie weiß Bescheid!

Lubendorffs Maßhölze

Frau Generalfeldmarschall Lubendorff, geb. v. Kemnitz hat in Berlin im Lannenberg einen Vortrag gehalten, der Anspruch auf das allgemeinste Interesse hat. So wie diese Dame weiß tatsächlich niemand in Deutschland Bescheid um die Schandpläne der künftigen Juden. Wir berichten nach dem „Vorwärts“.

Eine wohlverfügte, wenn auch nicht ausverkaufte Schaula im Zentrum Berlins. Das Publikum: fast durchweg ältere Leute. Plötzlich Bewanng an einer der Saalfüren. Eine Gasse bildet sich. Eine abgehakte Majorin kommt schmettert: „Seine Excellenz General Lubendorff! Heil! Heil! Heil!“ Die aufgewirkelten Schambrüste und verhängerten Stranfbüsch fallen begeistert ein: „Heil! Heil! Heil!“ Da wird er auch schon sichtbar, der große Kriegsveteran... Sieht energiegelichtes Antlitz, nach dem für ihn reservierten Platz. Ein wenig häßlich, aber nicht nach kurzen Einleitungsworten eines Ehrenkreuzes erster Klasse, eine kleine Dame auf das Redner: Seine Frau. Seine zweite, rechte. Frau Lubendorff, geborene Maßhölze von Kemnitz. Liebe Volksgesamter“ reißt sie die Zuhörer an und dann bricht es unauflöslich aus ihr hervor. Frau Lubendorff ist keine aechstliche Rednerin, aber auch keine Schlichte. Es fehlt ihr die geistige Beweglichkeit, aber dafür hat sie gewisse rhetorische Talente, die es ihr ermöglichen, zu gewissen Zeiten getrauen und pastoral zu reden... und zu anderen hart, prägnant, langsam wie ein General, der seine Offiziere anweist.

Frau Lubendorff eracht sich über das „Kaiserehrenbau“. Kaisererbau. „Was ist das? Es ist das im Unterbewusstsein angelegte, heimliche Vermächtnis unserer Arnen und besteht für die jüdische Rasse vornehmlich in Gotteskoll und Selbstbewußtsein. Frau Lubendorff denkt nicht daran, das zu beweisen.“ Sie bestreitet es. „Wo ist es so. Ein Kaisererbau“ beispielsweise habe einmal einen Pfirzner gekostet, wer denn ihr Herr sei. „Unter Herr?“ habe der Wirtiner zurückgeworfen mit haben keinen Herrn. Jeder von uns ist selbst ein Herr.“

Daraus ergebe ja wohl hervor, daß wir keinen Kaisererbau und keine Kaiser brauchen? Nicht doch! Diese Söldnerföderung ist noch Frau Lubendorff eben verwerblich. Selbstbewußtsein dürfte nicht ersorten in Anlehnung an den Führer. „Wo brauchen wir noch den Lubendorff und den Kaiser.“ Frau Lubendorff will vollen Erfolg in den Antisemitismus haben. Jüdisches Kaisererbau sei der lateinische Sakre alle Rechte. Die jüdische Rasse vornehmlich in Gotteskoll und Selbstbewußtsein. Frau Lubendorff denkt nicht daran, das zu beweisen.“ Sie bestreitet es. „Wo ist es so. Ein Kaisererbau“ beispielsweise habe einmal einen Pfirzner gekostet, wer denn ihr Herr sei. „Unter Herr?“ habe der Wirtiner zurückgeworfen mit haben keinen Herrn. Jeder von uns ist selbst ein Herr.“

war die Wissenschaft der Frau Lubendorff, die sie anderthalb Stunden lang verzapfte.

So stellt sich das Ehegemahl des Heerführers im Weltkrieg, und nicht etwa die Schwester des kleinen Morik, die Weltgeschichte vor.

Die Schießerei in Lichterfelde

Anlage gegen 8 Satenkrenzer

Berlin, 1. April (Radio)

Die blutigen Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die sich kürzlich am Bahnhof Berlin-Lichterfelde ereigneten, haben nunmehr nach Abschluß der polizeilichen Ermittlungen für 8 Nationalsozialisten, die als Haupttäter in Frage kommen sollen, ein Verfahren wegen Landfriedensbruch zur Folge. Die Voruntersuchung soll soweit beschleunigt werden, daß dieser Prozeß bereits Anfang Mai vor dem Schöffengericht Berlin-Lichterfelde zur Verhandlung kommen kann.

Berlin zeigt dem Stahlhelm die kalte Schulter

Berlin, 1. April (Radio)

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstag einen Antrag an, in dem von der Stadtverwaltung verlangt wird, daß den Teilnehmern des für den 8. und 9. Mai in Berlin geplanten Stahlhelmtages keine städtischen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden und irgendwelche Begrüßungen durch städtische Körperschaften oder Beamte unterbleiben.

Im Berliner Rathaus fand am Donnerstag eine gemeinsame Aussprache des Magistrats, der Vertreter der Berliner Wirtschaft und der Berliner Landtagsabgeordneten über das dem preußischen Landtag vorliegende Ausführungsgesetz zum Finanzausgleich statt. Die Vertreter der Wirtschaft und zwar sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer ließen keinen Zweifel darüber, daß sie es nicht verstehen könnten, wenn jetzt auch bei der Verteilung der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer eine Verkürzung des Berliner Anteils beschlossen werden würde, die noch über die Regierungsvorlage hinausgeht. Schon der Gesichtswurf bedeutet praktisch, daß von der Berliner Einkommensteuer und Körperschaftsteuer mehr als 20 Millionen an andere Gemeinden abgeführt werden.

Eine Nachwahl in London

Wenn sich Arbeiterpartei streiten — siegt der Liberale

Der Arbeiterabgeordnete Dr. Haden Gueff hatte, obwohl in den meisten anderen Fragen eher linkssozialistisch gesinnt, die scharfe Opposition der Arbeiterpartei gegen die Chinapolitik der Regierung Baldwin abgelehnt, sein Mandat niedergelegt und sich als unabhängiger Kandidat zum Wahlkampf gestellt. Obwohl er als Armenarzt seines Wahlkreises Southwark in London SD. starke persönliche Sympathien genos und durch seinen Frontwechsell auch viele konservative Stimmen erhielt, blieb er dennoch um 3000 Stimmen hinter dem offiziellen Arbeiterkandidaten Isaac Straus zurück. Der laehende Dritte war aber der Liberale Straus, der mit 1200 Stimmen Vorsprung, die er wohl zum Teil ebenfalls den Konservativen verdankte, siegte. Die Arbeiterfraktion des Unterhauses hat somit zum erstenmal einen Sitz verloren, aber bei den besonderen Umständen dieser Nachwahl kann unmöglich von einem Vormarsch der liberalen Partei die Rede sein.

Paris, 1. April (Radio) Das Zusatzabkommen zu dem vgrläufigen Handelsabkommen und den wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Frankreich und Deutschland ist, wie amtlich mitgeteilt wird, am Donnerstagabend 7 1/2 Uhr von dem deutschen Botschafter Dr. von Hoels, Außenminister Briand und Handelsminister Botanowski unterzeichnet worden.

Rationalisierung und Arbeitslosigkeit

Von Dr. Erik Nöbling

Arbeitslosigkeit ist die düstere Schattenwolke, die seit langem über unserer Wirtschaft hängt. Die amtlichen Ausweise registrieren 1,8 Millionen Beschäftigungslose, die sich noch um die statistisch nicht hinlänglich erfassbare Zahl der Kurzarbeiter, der Ausgesteuerten, der überhaupt nicht in die Erwerbslosenversicherung Einbezogenen vermehrt. Das Resultat ist niederschmetternd: Trotz der Wirtschaftsbelebung auf den Waren- und Kapitalmärkten überstieg am letzten Stichtag die Zahl der Arbeitslosen die des Vorjahres um 200000. Mühte der gegenwärtige Zustand als ein dauernder angesehen werden, so würde das notwendig die Preisgabe des herrschenden Wirtschaftssystems bedeuten. Die elementare Grundforderung, die an jede Wirtschaftsordnung gestellt werden muß, ist die, daß sie eine genügende Menschenfälligkeit besitzt, d. h., daß sie ihre Menschen in Arbeit und Brot zu setzen vermag. An dem Unvermögen, die stark ausgeprägte Bevölkerungszahl in sein Wirtschaftsgefüge einzuordnen, zerbrach der Feudalismus. Nunmehr tritt der Kapitalismus in das gleiche kritische Stadium. Auch ihm ist die Art an die Wurzel gelegt, wenn er nicht stärkere Resorptionskräfte (Aufsaugkräfte) zu entfalten weiß.

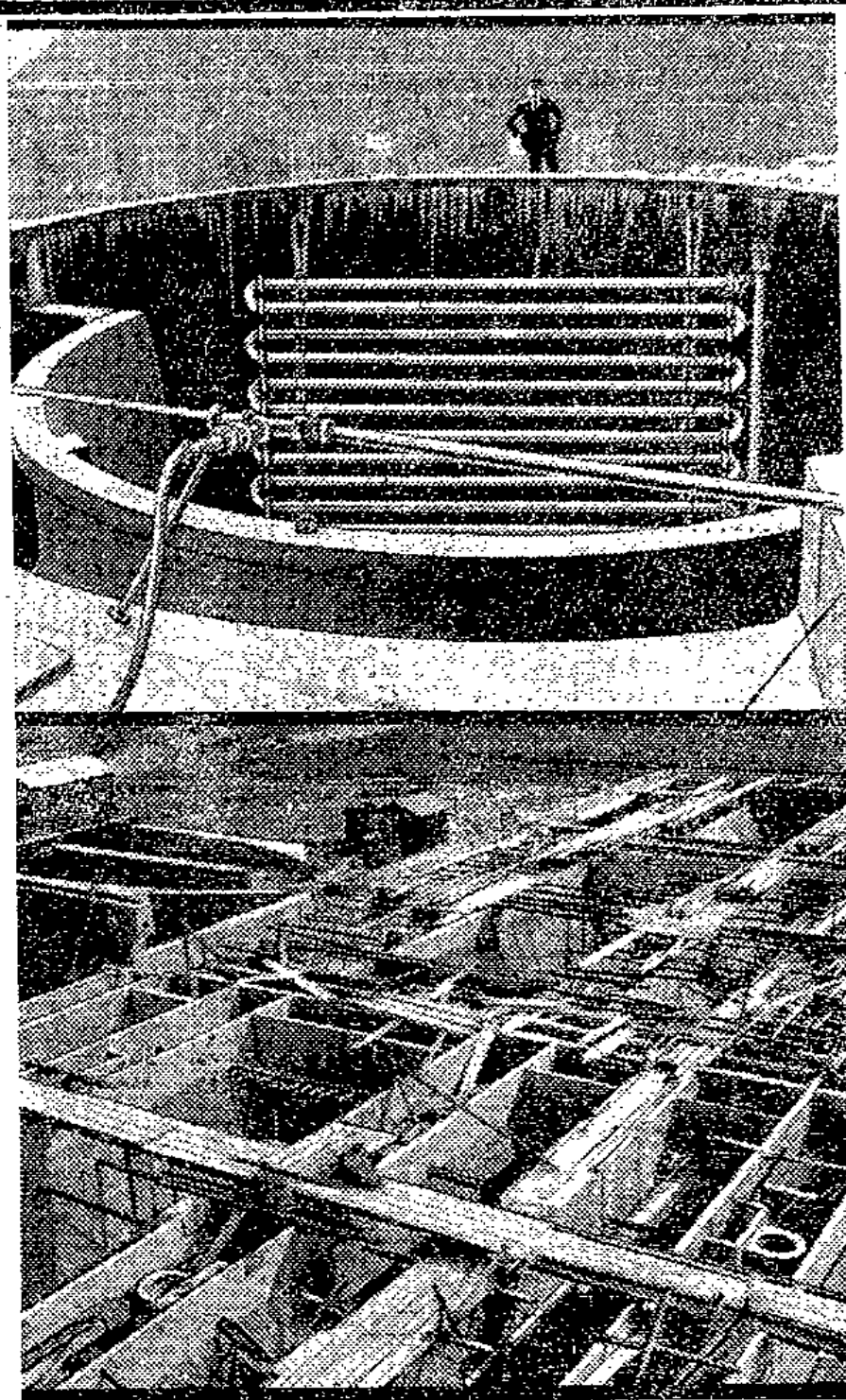
Eine gewisse Arbeitslosigkeit ist mit der kapitalistischen Wirtschaft unaufschieblich verknüpft. Das liegt begründet im Rhythmus des kapitalistischen Wirtschaftslebens, in den Tatsachen des Konjunkturschwüls und der Saisonarbeit, die eine ungleichmäßige Verteilung des Arbeitsbedarfs über das Wirtschaftsjahr bedingen.

Die heutige, über alle bisherigen Erfahrungen hinausgehende Arbeitslosigkeit liegt weniger in den aufgeführten ökonomischen und personalen Ursachen begründet. Vielmehr werden mit Recht technisch-ökonomische Maßnahmen, zusammengefaßt unter dem Begriff der „Rationalisierung“, für sie verantwortlich gemacht. Durch die Inflation künstlich aufgehalten, bricht jetzt in unser Wirtschaftsleben mit doppeltem Ungestüm eine revolutionäre Technik ein, die feindselig danach trachtet, den Arbeiter aus Brot und vom Arbeitsplatz zu verdrängen. Technische Maschinisierung auf der einen Seite, organisatorische Durchgestaltung des gesamten Produktionsprozesses auf der anderen Seite, mit dem Zweck, alle Leerläufe und unproduktiven Umwege energisch abzubauen, bedeuten vom Standpunkt des Arbeitstuchenden zunächst offensichtliche Schmälerung der an sich schon geringen Arbeitsmöglichkeit. Schon regt sich in den Tiefenschichten der Arbeiterschaft hier und da, wenn auch von offizieller Seite noch ignoriert und abgeleugnet, der alte Haß gegen die Maschine, der einer verfunkenen Arbeitergeneration an den Anfängen des Kapitalismus einst eigentümlich war. Ein neues Maschinensturmertum droht zu entstehen, und was man sonst neuerungstrotz und erfüllt von technischem Optimismus, so sucht man jetzt nach Schutzwällen; hinter denen man sich vor dem Ansturm des Neuen vergraben kann. Im theoretischen Bewußtsein spiegelt sich die gegenwärtige Situation dadurch wieder, daß ein alter und scheinbar begrabener Streit emporsteigt, der sich in den Begriffen: Freisetzung oder Kompensationstheorie zusammensetzt. Setzt die Einführung einer neuen und technisch vervollkommenen Maschinerie (und was im Endeffekt auf das gleiche hinauskommt: die organisatorische Durchgestaltung des Wirtschaftsprozesses zum Zwecke der Kostensenkung und Arbeitersparung) Arbeitskraft frei, oder wird die arbeiterverdrängende Wirkung der Maschine aufgehoben und vielleicht sogar überkompensiert durch eine entgegenlaufende Tendenz auf Aufschluß neuer Arbeitsmöglichkeiten?

Es wäre töricht und aller Erfahrung widersprechend, eine momentane Freisetzung durch technische und organisatorische Rationalisierung zu leugnen. Selbst wenn der verdrängte Handwerker später in der Textilindustrie, wenn der verdrängte Handwerker später an der Segmaschine Arbeitsmöglichkeit zurückerhält, so liegt zwischen altem und neuem Arbeitsplatz doch meist eine lange Straße, die durch die Wüste der Arbeitslosigkeit führt. Meist aber wird er gar nicht im alten Wirtschaftszweig, dem er bisher angehörte, ein neues Unterkommen finden. In der Regel wird er nach längeren Irrfahrten an einer anderen Stelle der Wirtschaft landen, wo man vielleicht die Maschine herstellt, die ihn verdrängte, oder wo sonst durch Konsumausweitung und Kaufkraftsteigerung eine zufällige Produktionsmöglichkeit erschlossen ist. Auch wer geneigt ist, unter Berücksichtigung der bisherigen Wirtschaftserfahrungen der Kompensationstheorie zuzustimmen, wird eine zwischen Freisetzung und Kompensationstheorie einschaltende „Fegfeuertheorie“ anerkennen müssen. Eine lokale und vorübergehende Erschütterung der Arbeitsmöglichkeit wird immer mit technischen Modernisierungen und Neuerungen

verbunden sein. Im günstigsten Falle kann nur behauptet werden, daß auf die Dauer und im Durchschnitt die Maschine, die den Arbeiter vom alten Arbeitsplatz verdrängt, über die Zwischenstationen Gestehungskostenentlastung und Konsumausweitung neue Beschäftigung eröffnet.

Damit aber ist der Anknüpfungspunkt für die kritische Stellungnahme gegeben, die wir gegenüber der Rationalisierung zu beachten haben. Rationalisierung an sich ist nicht das Uebel, genau so wenig, wie auf einem andern Feld der Wirtschaft die Konzentration, Rationalisierung und Konzentration sind technische Notwendigkeiten und das zwangsläufige Gebot der Stunde, wenn wir nicht unter die Hupe der Konkurrenz kommen wollen. Alles hängt jedoch davon ab, in welchem sozialen Milieu die Rationalisierung durchgeführt wird, welches die ökonomischen und sozialen Begleitumstände sind. Verschwindet wie bisher der mit der Rationalisierung gemachte Gewinn als Extraprofit in den Taschen der Bourgeoisie — wie es in puncto Konzentration mit der Kartellrente der Fall ist, wirkt Rationalisierung sich nicht aus in Preissenkung und einer damit parallel gehenden, der zunehmenden Reichumsvermehrung entsprechenden Lohnsteigerung, so führt uns die viel gerühmte Rationalisierung mit absoluter Gewißheit noch tiefer in den Wirtschaftsumpf der Abhängigkeit und der Arbeitslosigkeit. Dann kann jene oben beschriebene günstige



Seuchte mit Fäkalien!

Durch eine großzügige Anlage aus den Rieselfeldern Groß-Berlins ist man jetzt imstande, aus den Abwässern der Rieselfeldstadt Leuchtgas herzustellen. Die Abwässer durchfließen besondere Absehboden, in denen der Schlamm sich bis zu 12 Meter Tiefe am Boden lagert. Das bei dem Ferseungsprozess sich bildende Gas wird aufgefangen und findet als Leuchtgas Verwendung. Die Tagesproduktion beträgt 7000 Kubm. Unter oberes Bild zeigt den Sammelbrunnen, aus dem das entgaste Abwasser auf die Rieselfelder gelangt, um dort als Düngestoff für die Landwirtschaft zu dienen, das untere Bild zeigt die Gesamtanlage.

Fernwirkung nicht eintreten, dann wird die momentane Freisetzung ein Dauerzustand und die Kompensationstheorie zerbricht. Sticht Rationalisierung zusammen mit der künstlichen Produktionsverknappungspolitik der in Deutschland gezahlten 3000 Kartelle, so ist sie bestenfalls ein Schlag ins Leere, denn das technisch mögliche Mehrprodukt erstickt in Produktionsdroffeln, die man durchführt in der Absicht einer künstlichen Preisbildung. Sticht Rationalisierung des ferneren zusammen mit Wünschen nach Arbeitszeitvermehrung, sticht daß man aus der durch die bessere Technik ermöglichten Herabsetzung der Arbeitslast die Konsequenz des achtstündigen Arbeitstages (ohne Durchlöcherung, bitte!) und bald vielleicht der vierzigstündigen Woche zieht, so kann nichts Gutes dabei herauskommen. Es darf noch einmal wiederholt werden: Nicht die Rationalisierung an sich ist schlecht. Aber sie wird schlecht in einer fehlerhaften sozialen Organisation.

Selbst wenn man auf günstigen Endausgang rechnet, tut es not, schon in Anbetracht der vorübergehenden Notlagen, die sich unter allen Umständen einstellen, nach Mitteln Ausschau zu halten, die den immer schmerzlichen Umstellungsprozess erleichtern. Wir denken zunächst an großzügige Notstandsarbeiten, deren theoretische Möglichkeit hundertfach aufgewiesen ist, deren praktische Durchführung bisher scheiterte an bürokratischer Schwerfälligkeit und an schändlichem Kompetenzstreit. Die durch Regierung und Parlamente zur Verfügung gestellten Fonds sind nicht annähernd zur vollen Höhe angefordert worden, ein Umstand, der in jedem anderen Lande bei ähnlich kritischer Lage Regierungskurz und Revolution verursacht würde, der bei uns kaum eine müde Abwehrgeiste bisher hervorrief. Zu unterbauen sind solche Notstandsmaßnahmen durch eine ausreichende, genügend umfassende, einheitliche und geschickte Arbeitslosenfürsorge, auf die das Gros der Beschäftigungslosen immer angewiesen sein wird.

Daneben ist der Siedlungsgedanke auch einmal unter dem Gesichtspunkt der durch die Rationalisierung geschaffenen akuten Notlage des Arbeitsmarktes zu betrachten. Der städtische Arbeitsmarkt braucht gegenwärtig in Deutschland jedwede Erleichterung, die irgendwie zu beschaffen ist. Nun haben wir in Deutschland zwei Millionen Hektar Oedland, d. h. zwei unerschöpfliche Provinzen, die in friedlicher Arbeitstätigkeit erobert werden könnten, wenn endlich ein großzügiges Wollen vorhanden wäre. Wir haben ferner östlich der Elbe ein ausgedehntes Jungferland, das seine eingeborenen Kinder verdrängt und dem städtischen Arbeitsmarkt mit fremder Arbeitskraft überschwemmt, sticht Arbeitskraft von den überfüllten Städten abziehen und jene reiche Nachfrage nach Industrieartikeln zu entfalten, die ein Bauernland aufweisen würde. Auch von der Seite des Arbeitsmarktes gesehen, ist jetzt oder nie die große Stunde der Siedlung.

Die radikalste und wirksamste Erleichterung ist allerdings, wie die Verhältnisse nun einmal bei uns liegen, von einer ganz anderen Seite zu erwarten. Wir scheinen ja überhaupt von allen guten Geistern so sehr verlassen zu sein, daß uns nicht aus eigener Kraft, sondern nur noch von außen Hilfe kommen kann. Für den Kapitalmarkt schafften die amerikanischen Dollarschiffen Luft, für den Warenmarkt der englische Bergarbeiterstreik, für den Arbeitsmarkt wird es der durch den Krieg verursachte Geburtenausfall sein, der sich ab 1928 in der Arbeitsnachfrage geltend machen wird. Alles drei höchst zweifelhafte Geschenke, aber in unserer gegenwärtigen Lage bleibt keine Möglichkeit der Wahl. Der Krieg wird nach Zahlenangaben, die der Regierungsrat Dr. Strunden vom Reichsarbeitsministerium im Reichsarbeitsblatt mitteilt, infolge des Geburtenausfalles der Jahre 1914 bis 1921 in den Jahren 1928 bis 1935 eine um 3,3 Millionen verringerte Zahl der Arbeitsuchenden auf den Arbeitsmarkt bringen. Die Zahl der schulentlassenen Volksschulkinder wird betragen:

Opfern 1928 (Geburtsjahr 1914)	1929	1930	1931	1932	1933	1934
1 293 900	1 210 528	793 023	717 431	650 903	696 675	1 311 475

Demnach wird der Arbeitsmarkt der Jugendlichen von 1929 einen Anfall von über 80 000 1930 „ „ „ „ 500 000 1931 „ „ „ „ 570 000 1932 „ „ „ „ 640 000 1933 „ „ „ „ 590 000 Stellenjüngenden aufweisen. Von 1935 an wird der Zugang an Jugendlichen wieder normal sein.

Es ist uns also eine Atempause gegönnt, die unter den obwaltenden Umständen als ein großes Himmelsglück betrachtet werden darf.

Die Frieda

Novelle von Fritz Bondy

7. Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

Doch aus Berlin kam gegen Ende der Woche ein ausführlicher Brief des Herrn Lembke. Darin stand, nach manchen allgemeinen Redensarten und Betuerungen des besten Willens, nicht mehr und nicht weniger, als daß Herr Lembke seit fünfzehn Jahren verheiratet und Vater zweier kleiner Kinder wäre.

Herr Lembke gab zu, unrecht gehandelt zu haben. Zunächst habe er die Sache nur als vorübergehendes Abenteuer angesehen, dann aber sehte ihm das rechte Wort. Nun wäre er nach Berlin gefahren, um von seiner Frau die Einwilligung zur Scheidung zu erlangen, aber das wäre unmöglich, und der Kinder wegen müßte er das einsehen. Aber trotzdem hänge er nur an der Frieda und wisse sehr wohl, was seine Pflicht ist.

Das alles schrieb er recht wohlgefaßt und verständlich und man konnte wirklich seinen Worten glauben; aber zuerst war sie doch noch stärker von Gustav Lembkes Mitteilungen berührt, als damals von der Erkenntnis, daß sie zehn Jahre umsonst gearbeitet hätte.

Was sollte nun werden?

Sie wollte es nicht und, wenn sie schon normalerweise mit der Beantwortung dieser Frage Schwierigkeiten gehabt hätte, so war sie mit Herrn Lembkes Brief vor Augen zu nichts anderm imstande, als die Arme auf den ingeniösen Küchentisch zu legen, das Gesicht auf die Arme und zehn Minuten lang furchtbar zu weinen.

„Was hat denn das Mädchen“, fragte Herr Kruse beim Abendessen seine Frau, „sie sieht ja ganz verheult aus.“

„Ach, der Bräutigam ist drei Wochen nicht gekommen, das wird es sein.“

„Ich glaube, da ist noch was anderes nicht in Ordnung. Der Bräutigam wird wohl vorher etwas zu gründlich gekommen sein.“

„Meint Herr Kruse, der in der Baits für sehr wichtig galt.“

„Aber Nazi, immer denkst du gleich an Iwas!“

„Wenn es stimmt, dann schied sie lieber rechtzeitig weg. Mit solchen Geschichten hat man nur Angelegenheiten.“

VIII.

„Nehmen Sie es mir weg“, sagte die Frieda plötzlich. Dr. Rajenad hob den Kopf von dem Blatt Papier, auf das er seine Notizen gemacht hatte, und sah die Frieda durch seine dicken Brillengläser streng an.

„Sie sind wohl verrückt.“

„Sie müssen es mir wegnehmen, Herr Doktor, es ist ja so ein Unglück.“

„Das könnte Ihnen passen“, knurrte Dr. Rajenad, „das möchten alle...! Erst herumponzieren, was nur Platz hat, und wenn es mal so weit ist, braucht man ja bloß zum Doktor, der wird einem schon helfen. Gar kein Grund! Sie sind eine stramme, gesunde Person, da geht alles wie geschmiert. Und passen Sie auf, wenn mal das Kind da ist, heiratet er sie auch.“

„Das ist ja ein Unglück!“ Der Frieda war das Reden niemals leicht, aber jetzt wollten die Buchstaben gar nicht mehr zusammenkommen. Sie wischte zwei Tränen aus den Augen. „Er ist schon verheiratet.“

„Donnerwetter! Ja, wenn Sie solche Sachen anfangen...!“

Dr. Rajenad war schließlich ein ganz humaner Mann; er stand auf und ging in engen Ordinationszimmer auf und ab.

Bisher hatte die Frieda sich leidlich tapfer gehalten, aber nun fiel sie auf den Stuhl und das Schluchzen schüttelte ihren ganzen Körper.

Der Doktor blieb vor ihr stehen.

„Sie können einem schon leid tun“, sagte er mürrisch. „Aber ich darf Ihnen nicht helfen. Warum haben Sie sich auch...!“

„Ja, ja, ich weiß“, unterbrach er sich rasch, denn die Frieda schluchzte gar zu jammervoll, „es hat keinen Zweck, Ihnen jetzt Vorhaltungen zu machen. Sie haben es wohl nicht einmal gewußt, wie?“

Die Frieda schüttelte den Kopf, reden konnte sie nicht.

„Na ja, so sind diese Kanakere. Zu Hause eine Frau und wahrscheinlich auch Kinder, aber außer Haus, da bringt man noch rasch ein armes Mädchen ins Unglück. Pui Teufel!“

Trotz ihrem elenden Zustand hörte die Frieda nicht gern, daß man etwas gegen Gustav Lembke sagte. Aber was sollte sie anführen, das zu seinem Gunsten sprach? Sie war nicht schlaffertig und hatte ja auch nie gelernt, über ihr eigenes Seelenleben nachzudenken, geschweige denn zu reden.

In einem Drama wäre jetzt der Augenblick gewesen, stotternd aber doch ganz klar und eindringlich zu erzählen, wie es dazu gekommen war, daß sie und Herr Lembke sich gefunden hatten. Von dem Marsch in die Stadt und von der prächtigen Spartasse wäre zu reden gewesen. Von den zehn Jahren in Hotelbathkammern, von den zweitausend Mark, die ihre Zukunft begründeten sollten und kein Stückchen Fleisch mehr wert waren. Wie elend und verloren war sie vor dem Keller der dagesessenen! Und wer hätte ihr über diese furchtbaren Stunden hinweggeholfen, wenn nicht Herr Gustav Lembke erschienen wäre!

Ueber das alles hätte sich in einem Drama mancherlei sagen lassen: Rührendes und Anklagendes. Man hätte mit einiget Macht verschiedenes gegen eine Gesellschaftsordnung vorbringen dürfen, was unten im Parkett den Kuchnießern dieser Gesellschaftsordnung von sieben bis zehn Uhr tiefen Einbruch gemacht hätte. Vorausgesetzt natürlich, daß die wahre Kunst, auf die allein es ankommt, nicht durch fragwürdige demagogische Tendenz erstickt worden wäre.

Und schließlich hätte eine gute Schauspielerin zu erschütterter Gemut, wenn sie durch alle Erbitterung und Wut merken ließ, daß sie den Mann, um den sie das alles litt, doch noch liebte.

Ah, der Frieda lagen solche Möglichkeiten fern. Es soll nicht geleugnet werden, daß auch sie etwas wie Erbitterung und vielleicht auch etwas wie Liebe fühlte, aber das war in einem ziemlich verworrenen Durcheinander verschlungen. Sie brachte es in dieser Stunde zu keiner großen darstellerischen Leistung, und das Parkett wäre mit dem, was sie sagte und wie sie es sagte, unzufrieden gewesen.

Sie hörte nämlich auf zu schluchzen und sagte böse und vorstotternd:

„Wenn ich Geld hätte, würden Sie mir schon helfen!“

(Fortsetzung folgt)

KARSTADT

Wie man billig, geschmackvoll und gediegen seine
» Wohnung ausstatten «
 kann zeigen Ihnen unsere grossen Spezial-Abteilungen.

GARNITUREN

RIESIGE AUSWAHL

MÖBELSTOFFE



- Blenden** Etamine und Tüll 60,- 48,- **28,-**
- Scheibengardinen** mit Band-u. Spitzeneinfass. 75,- 50,- **30,-**
- Gardinen** Meterware, doppelt breit, elfenbein 1.35 90,- **65,-**
- Spannstoffe** moderne Muster, Filetgrund 2.10 1.60 **1**
- Mull** für Schlafzimmer-Gardinen 2.40 1.90 **1**
- Voile** Original Schweizertafelkat, elfenbein- und arabfarbig, 1.75 3.25 **2**
- Voile** farbig bedruckt, echt indanthren 4.50 3.75 **3**
- Etamine** 150 cm breit, kariert und gestreift 1.30 90,- **65,-**
- Madras** (25cm breit, schwarzgrd.) indanthren 1.25 3.50 **2**
- Bettdecken** für 1 Bett, Tüll und Etamine 7.60 5.59 **3**

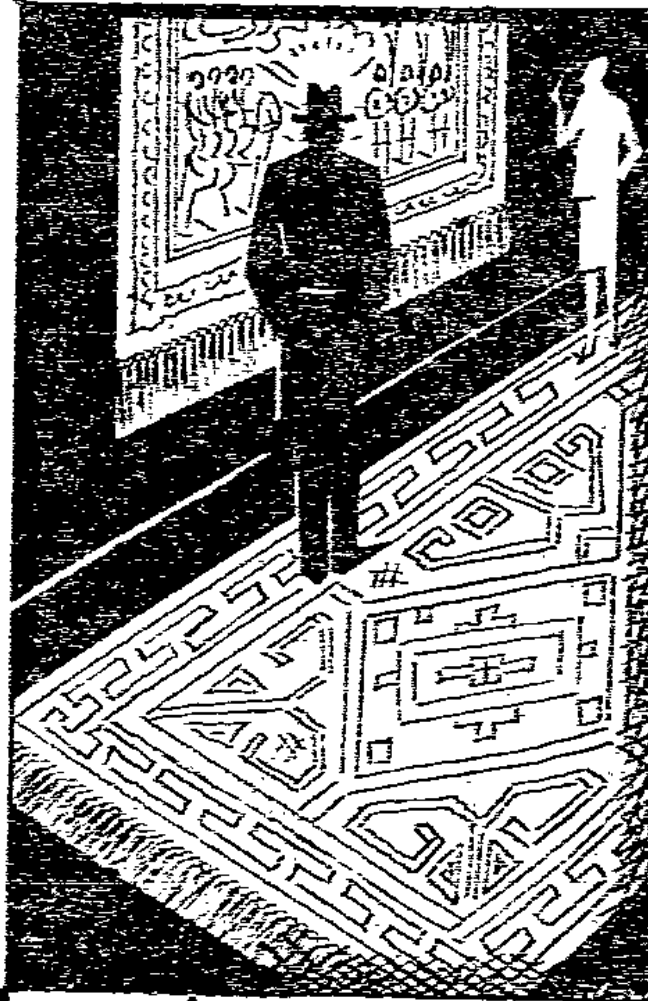
- Vorhangstoffe** mit farbigen Streif., 80 u. 130 cm breit, 1.60 1.25 **80,-**
- Role-Köper** weiß, creme u. goldf. in all. Breiten, Ia. Qual., 1.50 1.30 **1**
- Damast-Vorhangstoffe** 80, 100, 130 cm brt., 2.75 2.10 **1**
- Halbstores** Tüll und Etamine, zum Teil mit Volant 9.50 7.75 **2**
- Halbstores** arabfarbig, mit Handflet-Motiven ... 16.75 15.00 **11**
- Künstler-Garnit.** 2 Flügel, 1 Ueberfall, moderne Muster, 8.50 5.75 **4**
- Madras-Garnit.** 2Flüg., 1 Ueberfall, indanthrenfarbig 10.00 6.50 **3**
- Schwedenleinen-Garnit.** 2 Flügel, 1 Ueberfall, 22.50 18.50 **14**
- Madras-Garnit.** 2 Flügel, 1 Ueberfall, schwarzgrd. 32.00 21.00 **12**
- Bettdecken** für 2 Betten, Tüll und Etamine 17.00 11.00 **5**



GARDINEN + VORHÄNGE

NEUZEITLICHE MUSTER

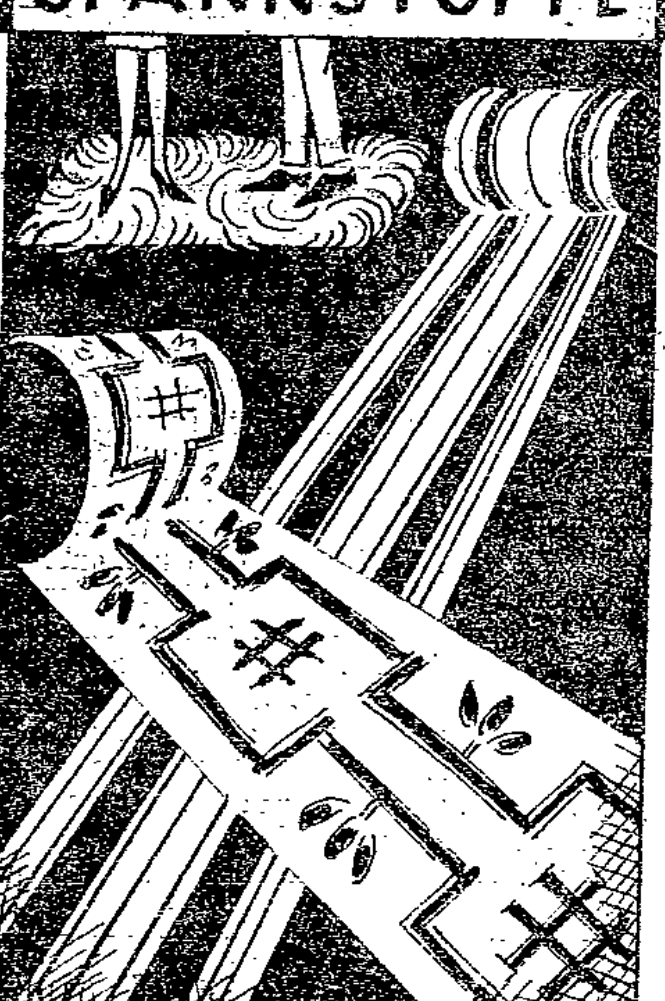
SPANNSTOFFE



	ca. 250/350	ca. 200/300	ca. 160/240	ca. 130/200
Bouclé-Teppiche imit. zweiseitig	42 ⁰⁰	27 ⁵⁰	16 ⁷⁵	11 ⁷⁵
Velour-Teppiche Perser- und Verdienemust.	125 ⁰⁰	78 ⁰⁰	48 ⁰⁰	34 ⁰⁰
Haargarn-Teppiche Ia. extra schwer	118 ⁰⁰	82 ⁰⁰	54 ⁰⁰	36 ⁰⁰
Ia. Velvet-Teppiche weltber. Fabrikat	209 ⁰⁰	129 ⁰⁰	88 ⁰⁰	-

Läuferstoffe doppelseitig Streifenmuster	Meter	1.80	1.35	95 ⁹
Läuferstoffe Haargarn, mit Kante	Meter	4.00	3.80	3.25
Läuferstoffe Haargarn, moderne Römerstreifen	Meter	6.00	5.75	5.00
Läuferstoffe Kokos, gemustert und einfarbig	Meter	3.00	2.80	2.40

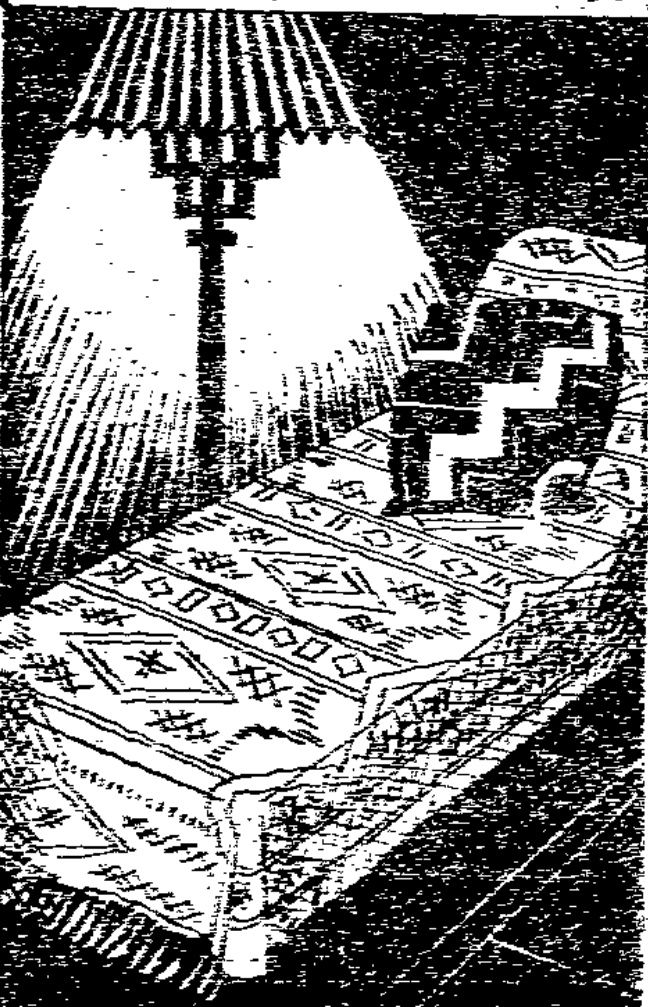
Linoleum-Läufer 67 cm breit, verschiedene Muster		3.75	2.80	2.10
Linoleum-Teppiche Parkett-, Verdien- und Persermuster	300/300	200/200	150/200	
		28.00	23.50	14.00
Linoleum-Vorlagen Parkett-, Verdien- und Persermuster	50/90	45/65	40/40	
		1.95	1.35	75 ⁹



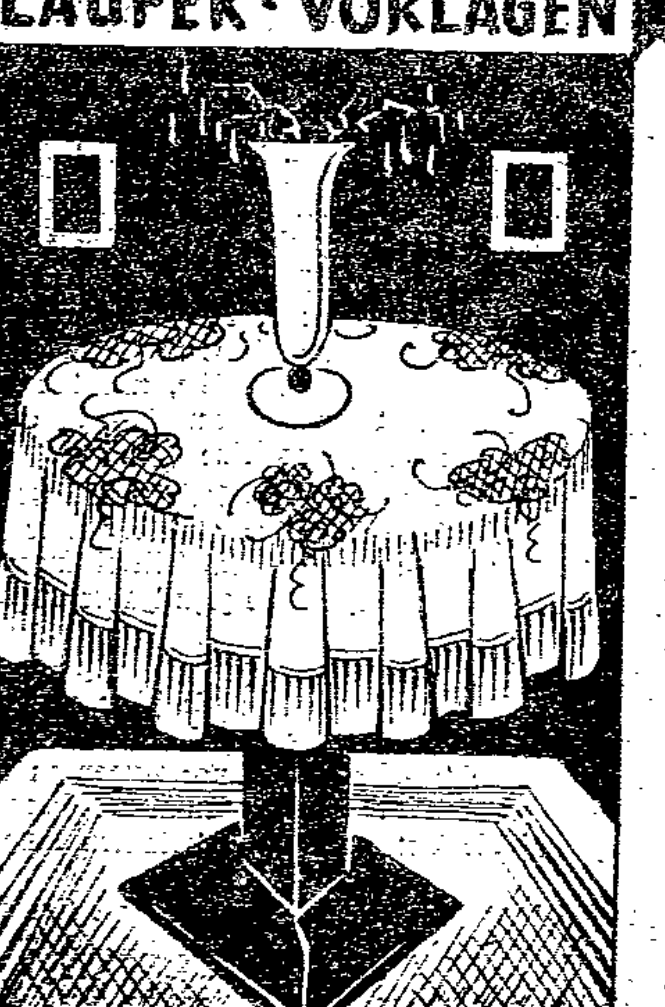
TEPPICHE - BRÜCKEN

ERPROBTE QUALITÄTEN

LAUFER - VORLAGEN



Möbel-Stoffe		Decken	
Möbel-Cretonne u. Satin Kissen u. Kissen-garnit. 2.20 1.10 95,-		Diwanddecken reiche Auswahl in modernen Mustern ... 18.- 10.50 6	
Beurette 130 cm breit, hoch behaglich, 10 modern. Farben ... 3.00 2.75 2		Diwanddecken Plüsch, Mikrott und Mohair ... 56.- 45.- 37	
Dekorations-Ripse in mod. Farben, Indanthren ... 1.25 4.75 4		Stappdecken Parkett in gold, bla u. rot ... Größe 130/190 9	
Dekorations-Stoffe Karnt. u. d. 120 cm breit, Indanthren ... 6.75 5.59 4		Stappdecken Satin in Karliho in allen Farben ... Größe 130/190 13	
Gebelinstoffe 120 cm breit, Verdien-Muster ... 8.10 6.59 4		Stappdecken gleichseit. Satin in allen Farben ... Größe 130/190 17	
Moket 120 cm breit, moderne Streifen- u. Plüschmuster ... 11.98 8.25 5		Stappdecken mod. Spiegeldecken, Rückseite einfarbig Satin 21	
Epingle für Wandbilder, neu in alle Streifenmuster 200-220 19		Stappdecken prima Satin in modernen Farben, Wollbindung ... 24	
Tischdecken 1 m breit und hochbelegbar ... 6.00 4.50 2		Schladdecken reine Wolle, mit Plüsch u. Jacquardmuster ... 14.50 11.- 9	
Tischdecken Plüsch, Verdien- und Persermuster ... 12.50 9.25 4		Schladdecken rein Kamelhaar mit Plüschmuster ... 38.- 34.- 29	
Kissengarnituren 1. Köpfe, Plüsch u. Satin ... 6.00 4.75 3		Reisedecken in Wolle, Kamelhaar u. Mohair ... 20.- 14.- 14	



DIVANDECKEN

BILLIGSTE PREISE

TISCHDECKEN

Freistaat Lübeck

Freitag, 1. April

April — April!

Deutschland ist eine Republik, / das Arbeitszeitgesetz ist kein Schiebertrieb, / die Staatsgewalt geht von dem Volke aus, der Stahlhelm nimmt vor Schupo Reihens, / der Kronprinz wird wieder abgeschoben, / die Umsatzsteuer wird aufgehoben / Lüttich wird die Pension gestrichen / von der Verfassung wird nicht gewichen, / Hoffmann und Kölling werden degradiert, / die politischen Gejangenen werden amnestiert, / die Schalterbeamten werden lieb und nett, / der Mittelstand reißt sich von der Stirne das Brett, / durch Schiele wird Zucker und Brot verbilligt, Notstandsarbeit wird engros bewilligt, / Ludendorff nimmt von der Republik kein Geld, / ein Abrüstungsengel geht durch die Welt, / wer anders denkt, wird nicht mehr verhauen, / wir dürfen auf Gott und die Reichswehr bauen, / kein Schwein will zum Ersten etwas verteuern, / die Agrarier zahlen prompt ihre Steuern, / reaktionäre Beamte werden fristlos entlassen, man respektiert den Willen der Massen, / das Konfordat kommt nicht mehr in Frage, / für die Arbeitslosen kommen bessere Tage, / die Wohnungsnot wird radikal beseitigt, / sozialistische Minister werden nicht mehr beleidigt, / die Miete bleibt auch im April dieselbe, / bestraft wird der Ausdruck: Schwarzrotgelbe, das Schmutzgesetz wird wieder aufgehoben, / Wilhelms Rückkehr wird verboten, nicht verschoben, / gegen völkische Rowdies wird eingeschritten, / der Hochverratsrummel hat ausgelitten, / die Pressefreiheit ist kein leerer Wahn, / im Reichstag bricht ein höflicher Ton sich Bahn, / die Industrie nimmt keine staatlichen Gelder, / die Reichsbahn erhöht ihre Hungergehälter, / vor dem Geleße sind alle Deutschen gleich, / wer Kirchensteuer zahlt, erwirbt das Himmelreich, / Reubell will sich dem Reichsbanner weihen, / die Schupo, die gute, kennt keine Parteien, / man sage auch, was man sagen will, / die Republik wird blühen und gedeihen — / nehmt alles in allem: April — April!

Josef Maria Frank

Betriebsratwahl auf dem Hochofenwerk

Bei der gestern stattgefundenen Wahl zum Betriebsrat wurden für die freigewerkschaftliche Liste 1103 Stimmen abgegeben, für die sogenannte christliche Liste 68 Stimmen. Damit scheidet die Liste der Christlichen, die sich bei dem letzten Streik als Streikbrecher betätigt haben, vollständig aus. Welche Anstrengungen die Vertreter dieser Liste gemacht haben, um einen Erfolg zu erzielen, geht daraus hervor, daß drei verschiedene Flugblätter herausgegeben wurden, die nicht nur in den Betrieben verteilt wurden, sondern bald jedes Haus in Rüditz und Seereh wurde hiermit besetzt. An dieser Arbeit beteiligte sich in hervorragender Weise das Bürgerschaftsmitglied des Hanseatenbundes Grieger.

Ein Satz aus einem der Flugblätter sei hier zitiert: „Unsere Weltanschauung verpflichtet unsere Vertreter zur gewissenhaften, uneigennütigen und unparteiischen Tätigkeit. Sie geht aus von der hohen göttlichen Würde des Arbeiters als Mensch von christlicher Liebe und Gerechtigkeit.“ Wenn den Vertretern der christlichen Liste schon früher zum Bewußtsein gekommen wäre, daß der Arbeiter eine hohe göttliche Würde als Mensch besitzt und daß die Vertreter dieser Liste

die Würde gewissenhaft und uneigennützig zu wahren hätten, dann wären sie sicherlich nicht 1924 ihren Kollegen als Streikbrecher in den Rücken gefallen.

Ein weiterer Satz des Flugblattes lautet:

„Durch die Wahl sind Herrenmenschen und arbeiterfeindliche Bestrebungen im Betriebe niederzuhalten.“

Es wird wohl niemand auf dem Hochofenwerk geben, der glaubt, daß die Vertreter der christlichen Liste das Herrenmenschen und arbeiterfeindliche Bestrebungen im Betriebe niederzuhalten haben. Sie sind es gerade gewesen, die durch ihr Verhalten das Herrenmenschen gestützt haben.

Der Ausgang der gestrigen Wahl hat ihnen mit aller Deutlichkeit bewiesen, wie die Arbeiterschaft des Hochofenwerks über sie urteilt. Dadurch, daß ihnen auch nicht ein einziges Mandat zugefallen ist, sind sie hoffentlich für alle Zeiten erledigt. A. L.

17 Millionen Dollar für das Holtentor 5 Millionen für die Salzspeicher

Ein glänzendes Angebot an den Lübecker Staat Soll er zugreifen?

Wie wir schon erfahren, ist der bekannte nordamerikanische Warenhausruhr Moneymaker u. Son mit einem ganz ungewöhnlichen Angebot an den Lübecker Senat herangetreten. Die weltbekannte Firma, die bekanntlich in allen amerikanischen Großstädten ihre Niederlassungen hat, will in dem im vorigen Jahre durch eine Sturmflut größtenteils zerstörten fashonablen Badeort Miami auf Florida, der sogenannten amerikanischen Riviera, ein ganz neuartiges Unternehmen gründen.

Durch die fürchterliche Katastrophe ist der Besuch des großen Seebades, dessen Anlagen, wie wir hören, heute schon fast ganz in der Hand des genannten Truists sind, auf einen Bruchteil gesunken, da die Gäste eine Wiederholung des Unheils fürchten.

Um den Besuch wieder zu heben, will Moneymaker, der in engen Beziehungen zum Bauhaus Morgan steht, dort eine gerade für Amerika besonders angelegene Anlage schaffen, ein riesiges Warenhaus verbunden mit einem Architekturmuseum unter freiem Himmel.

Bekanntlich gibt es in Amerika keine gotischen Bauwerke, da es ja erst seit etwa 200 Jahren von Weißen besiedelt ist. In Miami hat man nun alle europäischen Stile, vor allem die italienische Renaissance in zahllosen Bauten nachgemacht. Aber echte Gotik — das wäre auch oder gerade für U. S. A. etwas noch nie Dagewesenes.

Moneymaker ist daher auf den acht amerikanischen Einfall geraten, mittelalterliche Bauten in Europa aufzukaufen; sie sollen Stein für Stein abgerissen und über den großen Teich transportiert werden, um drüben genau so wieder aufgebaut zu werden. Die Zitadelle von Toulon und das berühmte Bergkloster von St. Michel an der bretonischen Küste sind bereits in den Besitz von Moneymaker übergegangen.

Um diesen französischen Bauten auch etwas von der drüben sehr geschätzten nordischen Backsteingotik an die Seite zu stellen, hat sich der Truist nunmehr an Lübeck gewandt, um die weltberühmte Baugruppe des Holtentors für Miami zu erwerben.

Da der Plan vom Senat zunächst rundweg abgelehnt wurde, ist der Pariser Vertreter von Moneymaker, Herr M. C. Schugge persönlich nach Lübeck gekommen, um dem Senat das oben erwähnte, in der Tat erstaunlich hohe Angebot zu unterbreiten. Darüber hinaus hat sich Herr Schugge bereit erklärt, auf Kosten des Truists die abzubehrenden Bauten mit neuem Material wieder völlig getreu herzustellen zu lassen. Die Baubehörde, die diese Arbeit natürlich selbst übernehmen würde, schätzt die Kosten dafür auf etwa 120 000 RM.

Der Senat hat sich, wie wir hören, heute früh bereits in einer Sitzung mit der Angelegenheit befaßt. Zu einem Beschluß kam

man jedoch noch nicht; die Angelegenheit wurde zunächst noch einmal an die Finanzbehörde verwiesen.

Wir halten es für selbstverständlich, daß vor einer endgültigen Entscheidung auch die Bürgerschaft gehört wird, und können unser Erkennen darüber nicht unterdrücken, daß die Angelegenheit bisher mit solcher Geheimnisträumerei umgeben wurde. Noch bis zur Stunde ist eine amtliche Nachricht über diese wichtige Angelegenheit nicht erfolgt!

Und dabei handelt es sich wahrhaftig um keine Kleinigkeit! Ist man gefühlsmäßig natürlich auch von vornherein geneigt, das Angebot als unwürdig zurückzuweisen, so erhält die Sache doch ein anderes Gesicht, wenn man die Höhe des gebotenen Preises näher betrachtet.

In deutscher Währung ergibt sich ein Preis von 7 1/2 Mill. RM. für das Holtentor, und rund 21 Millionen für die Salzspeicher, zusammen also weit mehr als das Doppelte des gesamten Lübecker Etats.

Wenn man bedenkt, in welchem Maß die öffentlichen Einrichtungen mit diesem Gelde ausgebaut werden können, wenn man weiter bedenkt, daß Lübeck dann auf absehbare Zeit überhaupt keine Steuern mehr zu erheben braucht, und auch den vergleichsweise kleinen aber in die Augen springenden Anteil in Betracht zieht, daß durch die damit ermöglichte Verlegung der Salzspeicher um einige Meter, der nachgerade unerträglich gewordene Verkehrszustand am Holtentor radikal gebessert werden kann, — dann kann man doch leicht zu einem anderen Ergebnis kommen.

Wir wollen natürlich der sozialdemokratischen Bürgerschaftsfraktion, die sich eingehend mit der Sache befaßt hat, in keiner Weise vorgreifen. Aber so viel läßt sich schon heute sagen: Es wird heiße Kämpfe geben in Lübeck innerhalb und außerhalb der Fraktionen.

Ganz geschlossen dürften diesmal nur die Kommunisten vorgehen, die heute abend bereits auf dem Marktplatz eine Demonstration angezettelt haben mit der Parole: „Für den Verkauf der alten Kamotten und gegen das amerikanische Truistkapital!“

Das elektrische Schiff.

Im Schuppen 0 liegt zurzeit das Schiff „Elettra“. Es ist das erste elektrisch betriebene Schiff Deutschlands, von Blohm und Voß in Hamburg erbaut. Einer liebenswürdigen Einladung des Kapitäns folgend, konnten wir uns von dem großen technischen Fortschritt, der in der Elektrifizierung des Schiffwesens liegt, überzeugen. Das etwa 3000 Tonnen große Frachtschiff, schon in der älteren Form von den bisherigen Schiffstypen abweichend, ähnelt mehr einer Riesensepatrone als einem Dampfer herkömmlicher Art. Eigenartige Aufbauten, deren Zweckbestimmung ein Unergründliches umgibt, ersetzen die gewöhnlichen Masten und die funkenreiche Propellerfeuermaße, die dem Schiff sogar ein Wenden um die eigene Achse erlaubt, sind nur einige typische Erscheinungen für die „Elettra“. Jedenfalls sollte man es nicht veräumen, dieses Schiff, das voraussichtlich nur noch einen Tag in Lübeck verbleibt, eingehend zu beaugenscheinigen.

Unverantwortliches Gebaren eines Schlachters

Beamtendate Leber verkauft

Der Schlachter Wilhelm Müggelburg und dessen Sohn Willt von hier waren angeklagt, wesentlich Fleisch, dessen Untauglichkeit sich bei der Untersuchung ergeben hatte, als Nahrungsmittel für Menschen in Verkehr gebracht zu haben, während der Sohn beschuldigt wird, seinem Vater hierbei wesentlich Beihilfe geleistet zu haben. Der Kriminalpolizei war Mitteilung gemacht, daß der Angeklagte frange Leber vom Schlachthof stehlen und in den Verkehr bringen sollte. Der Angeklagte

Theater und Musik

Stadtheater

Thomas Paine, Schauspiel von Hanns Jöbst

Regie Himmighoffen

Warum von Hanns Jöbst — warum nicht von Hans? — Ist es pedantisch, so zu fragen? — Kaum: Name ist Programm. Und dieses kausale Doppel-N. das den brav bürgerlichen Hans so gewaltig aufdonnert, scheint uns nur zu bezeichnendes Symptom. Es sind viele, viele solche überflüssigen Ns in diesem Stück; striche man sie weg, es bliebe nur ein sehr kleiner bescheidener Hans übrig, ein Hänschen.

Allo Hänschen Klein geht nach Wild-West. Philadelphia! 1774. Amerikanischer Unabhängigkeitskrieg! Generale rollen über die Bühne. Reden Blut und Eisen! Martiz, kernhaft! Sagen den Kammern von Philadelphia gründlich Bescheid. Heiden gegen Händler! Alle überträgt Thomas Paine, Jüngling aus dem Unbekannten, Journalist, Trommler der nationalen Erhebung. Der „gute Menschenverstand“ als Nationalheld. Leuchtend, feurig, mitreißend. Im Feld, da die Bürger lahm werden, reißt er sie empor, die Generale mit — (mit einem Phrasendrusch, der ihm unter wirklichen Soldaten höchstens die Antwort: „Der Kuhfopp“ eingetragen hätte).

Natürlich Sieg, Gloria, Viktoria! Dies der erste Teil. Verzweifelt von dem Hochgeton national-revolutionärer Phrasen, benutzt man die Pause zur Stärkung, ist auf das Schlimmste gefaßt.

Aber die zweite Hälfte ist wesentlich besser. Wirklich: Tragik versucht Gestalt zu gewinnen. Paine geht nach Paris, um Geld für sein neues Land zu werden. Gerät dort in den Taumel der großen Revolution. Er heimt klingenden Erfolg ein; er selbst aber gerät ins Unheil. Er leßt sich für die Begegnung Ludwig XVI. ein, aus reiner Menschlichkeit; da sehen ihn die Männer des Convents in den Kerker, ihn, den glühenden Republikaner, als verkappten Royalisten.

17 Jahre sieht er vergessen im einsamen Verließ; drüben heißt's er sei tot. Als er heimkehrt, unerkannt, alt, müde, abgerissen, kennt man seinen Namen kaum mehr; da sein Schiff anlegt, präsentiert die Garde — doch nicht für ihn. Da er's auf sich bezieht, nennt man ihn einen alten Narren.

Er endet in verzweifelter Selbstmord; doch sein Lied lebt, das Lied vom freien, großen Amerika.

Wie gesagt. Anjaß zu echter Tragik. Doch er erstickt in einer Fülle großer, tönender Worte, deren Inhalt gering ist. Endlose Monologe — lauter falsche Ns.

Am interessantesten, erschreckend interessant, die Verwandtschaft mit Urub. Wie stark doch die Zeit ist, die zwei Sentenzen — Antipoden der Gesinnung — zur gleichen Form, nein Uniform, zwingt. Der selbe riesige Apparat des historischen Heldendramas, dieselbe Fülle Schaum, über die wir damals schrieben. Nur daß bei Urub der genialische Funke leuchtet durch den Schaum, auch ihn noch schimmern läßt. Der fehlt bei Jöbst; es bleibt ein falsches Glitzern.

Die Regie Himmighoffens war überraschend „modern“, im Stil Jehners, des Revolutionärs der Berliner Stadttheater. Das heißt: Leere Bühne mit Treppe. Redaktionsraum: vier leere Wände, kein Tisch, kein Stuhl, keine Druckmaschine; nur eine Treppe zwisch pathetischer Deklamation. Und auf Pathos war die ganze Aufführung gestellt. Deklamiert, nicht gesprochen. Das soll kein Tadel sein; denn es ist durchaus im Sinne dieses Dramas. Nur — daß unser Bühnensensemble nicht auf diesen Stil geschult ist. Man kann eben nicht mit denselben Künstlern heute in diesem, morgen in jenem Stil spielen. Darum gelang es auch nur zur Hälfte.

Darum wohl erreichte kein Künstler die Höhe früherer Leistungen. Auch Heidmann nicht in der Titelrolle. Er war stark, strahlend doch nicht bezaugend. Ob es ein anderer „Schaff“ hätte? — Schwer zu sagen; Zwingendes zu gestalten mit diesen leeren Worten war wohl nicht möglich. Es sei denn, man hätte den Dichter Dichter sein lassen und die Rolle ganz aus dem Schauspielerschen aufgebaut. Das aber ist nicht Heidmanns Art, und wohl auch nicht im Sinn der Regie. Aber wenigstens mit ein paar kräftigen Streichungen hätte der Regisseur hier helfen können. Fürchtete er, daß dann gar zu wenig übrig bliebe?

Die Aufnahme war, wie berichtet, sehr freundlich. Große Worte verfehlen niemals ihren Eindruck beim Publikum. Und dann — es reißt ja etwas in dem Stück, ganz unbestreitbar. Nur daß es nicht reißt wurde, nicht Form gewann. Daß die großen Töne den ersten Inhalt so völlig überschatteten. Und daß dies nicht nur für Jöbst, sondern für die heutige dramatische Produktion überhaupt bezeichnend ist, ist das Traurige an dem Fall.

Einakter-Abend in den Kammerpielen

Gläubiger, Tragikomödie von Strindberg (Regie Himmighoffen) — Der Kammerjäger von Frank

Wedekind (Regie Heidmann)

Ein echter Kammerpielabend! Literarische Feinkost. Schauspielers bis ins Letzte durchgearbeitet.

Der Gläubiger: Eine der peinvoll quälenden Ehegeschichten des großen Frauenhähners. Die Frau, die die Männer vernichtet. Unbedeutend, lägerlich, lebend vom geistigen Besitz des Mannes, ihn auswendig bis ins Letzte. Thelma verließ den ersten, männlich starken, um mit dem zweiten, dem zarten, inabhaften Künstler das grauame Spiel zu beginnen. Doch der erste, der „Gläubiger“ kommt wieder, und rächt sich, indem er den zweiten, ohnehin entherzten, langsam mit geistigen Mitteln zu Tode foltert.

Ein unerträgliches Spiel, das Strindberg hier (und so oft) spielt. Diese Thelma ist so wenig die Frau, wie ein Solofernes der Mann, wie ein Schloch der Jude ist. Raube eines am Weibe Geheißerten! Teufisch, weil mit unerhörtem geistigen Waffen geißelt. Doch keine gültige Wahrheit.

Das schauspielerische Erlebnis dieses ersten Stückes ist Heidmann. Er beweist darin seine hohe Kunst — und deren Grenze. Das inabhafteste Reine, das von innen her Zermürbt dieses unseligen Menschen gibt er mit absolut zwingender Kraft. Form aus diesen widerstrebenden Elementen ein Menschenbild von erschütternder Wahrheit. Aus einer an sich höchst undankbaren Rolle wird bleibendes Erlebnis. Die Grenze liegt da, wo er in Beziehung zu den anderen tritt. Als Schauspieler hat dieser treffliche Bühnenwart zu viel Eigengewicht der Persönlichkeit. Er bleibt in sich verponnen, auch wo die Rolle reizlose Hingabe an einen anderen, hier an die Schicksal bedeutende Frau verlangt. Die Ausbrüche seiner Leidenschaft erreichen den andern nicht, gehen durch ihn hindurch. Es ist, als sei hier noch eine letzte Hemmung, die fallen muß. Kunst des Wimen erfordert nun einmal Aufgabe des eigenen Selbst, mit unerbittlicher Tragik.

Dies nur am Rande; die Größe auch dieser Leistung sei damit nicht verkleinert. — Vortrefflich war auch Marthe Hassenberg in der Rolle des alternen Weibchens. Ganz reife Kammerpielkunst. — Störend empfand man, wenigstens in den ersten Reihen, die Erziehung des viel besprochenen Tonmodells einer Aktstatue durch eine amitte Bronzestatue. Ein bischen Ton muß doch noch zu beschaffen sein.

Wedekinds Kammerjäger

um eine höchst unterhaltbare Bühnenfische, ein Stetisch, um es „gebildet“ zu bezeichnen. Die amüsante Verflüchtigung eines Tenors, der, innerlich hohl und dumm, durch das entdeckte Gottesgeschick seiner Stimme auf die Höhen der Menschheit gehoben wird. Hinter jedem Vorhang seines Hotelzimmers steckt eine Frau, die sich ihm an den Hals wirft, eine erschleicht sich gar um ihn, ein alter Künstler fleht ihn um Protektion an, die ganze Welt dreht sich um ihn, der im Grunde nichts ist als der gut gefütterte Sklave seines Impetarios.

Wie Bäuerle das macht, wie er dieses geblähte Nichts auf die herrlich gewachsenen Beine stellt, ist schlechthin glänzend. Zum erstenmal in diesen zwei Jahren kommt Bäuerle von sich selbst los, von keinen verführerischen Mitteln, von keiner verdammten Intelligenz, die ihm alles verdarbt. Zum erstenmal spielt er nicht mit dem Verstand; und was dabei herauskommt, ist hoch erfreulich. Hoffentlich läßt er ihn auch in Zukunft zu Hause.

Eine Spitzenleistung ist auch Frida Bentzoffs hysterische Geliebte. So viel Hysterie mit soviel Anmut vereint. Amer. Kammerjäger! Schade, daß sie sich zum Schluß torichigen muß. Sie war so köstlich. — Und Pawlows alter Musikmeister: ein ganzer Strom von Menschlichkeit flutet von ihm über den Raum. Woher ferne ich ihn nur, diesen lieben alten Mann? — Ich glaube aus Hollands herrlichem Johann Christoff. Dank dafür.

Es ist ein Triumph von Schauspielkunst und Regie über ein im Grunde nicht sehr bedeutendes Werkchen. Abial vom Schreibe eines arden Künstlers.

Neues aus aller Welt

Der Berliner Frauenmord

Von der in Berlin ermordeten Hausangestellten Frieda Ahrenb., deren Geburtsort das Dorf Boeck in Lauenburg ist, wurden in den frühen Morgenstunden des Donnerstag weitere Leichenteile aufgefunden. Im Flur eines Hauses der Grunewaldstraße fand sich ein Paket, das die beiden Unterschenkel enthielt, während die Oberschenkel in einem Paket vorhanden waren, das in der Winterfeldstraße lag. Es handelt sich immer um dieselbe Verpackung in hellbraunem Packpapier. Die Polizei ist nunmehr fast davon überzeugt, daß der Mörder die Leiche in seiner Wohnung zerstückelt hat und die einzelnen Teile während der Nacht fortgeschafft. Es unterliegt kaum mehr einem Zweifel, daß die Tote einem Lustmord zum Opfer gefallen ist. Von dem Mörder fehlt einwillen jede Spur, zumal die Zahl der männlichen Bekannten der Ermordeten ziemlich groß zu sein scheint. Auch ist einwillen nicht bekannt, wo sich das Mädchen vom 11. März ab aufgehalten hat.

Ruth Fischer und der „Lokal-Anzeiger“

Im deutschnationalen Berliner „Lokal-Anzeiger“ war dieser Tage folgendes Inserat zu lesen: „Abgeordnete sucht zum 1. 4. nur abgeschl. möblierte 2-Zimmerwohnung, aller Komfort, für 2 Personen, nicht über 150. Ruth Fischer, Humboldtstr. 66, Grunewald, Palastburg 9092.“ Die „Rote Fahne“ veröffentlicht dieses Inserat unter der Überschrift „Ruth Fischer mit allem Komfort“ im „Lokal-Anzeiger“.

Das Bedürfnis Ruth Fischers nach einer Wohnung mit allem Komfort — in dem schicksalhaften Leberkreise des „Lokal-Anzeigers“ — wächte öffentlich in dem Grade, in dem sie sich von der Arbeiterkassette entfernte. Die Mittel zur Befriedigung dieses Bedürfnisses verschaffte sie sich durch das der KPD. gestohlene Reichstagsmandat, wofür sie vom Staat 625 Mark im Monat bezieht.

Bermorsene Revision. Um in den Besitz einer Versicherungssumme von 380 000 Mark zu kommen, hatte der Fabrikant Gustav Berrtrup in Bielefeld am 13. März 1926 seine Fabrik in Brand gesetzt, indem er große Mengen Fertigwaren mit Benzin tränkte und anzündete. Das Feuer konnte jedoch noch rechtzeitig gelöscht werden. Das Schöffengericht hatte Berrtrup wegen vorläufiger Brandstiftung und Verjährungsverletzung zu zwei Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Strafkammer bestätigte dieses Urteil. Berrtrup legte jedoch Revision beim Reichsgericht ein, das zu einer Verwerfung kam.

Ein ganzer Güterzug unterschlagen. In Charkow in Ostoberschlesien verschwand kürzlich ein ganzer Güterzug mit 42 mit Kohlen beladenen Waggons. Die Untersuchung ergab, daß ein polnischer Beamter der Güterabfertigungsstelle den Zug unterschlagen und die Waggons einzeln nach verschiedenen polnischen Städten verschoben hatte, wo die Kohlen an Händler zu billigen Preisen für seine Rechnung verkauft wurden. Der Schuldige wurde verhaftet.

Ueberschwemmungskatastrophe am Mississippi. In der Umgebung von Vaconia ist der Mississippi meilenweit über die Ufer getreten und hat eine fürchterliche Ueberschwemmungskatastrophe herbeigeführt. Ueber 50 000 Morgen Land und ein Dutzend Städte stehen unter Wasser. Wie es heißt, soll eine Anzahl Personen den plötzlich hereinbrechenden Fluten zum Opfer gefallen sein. Viel Vieh ist ertrunken.

Bier Fischer in der Office ertrunken. Ein Fischerboot mit vier Insassen aus Rahlberg bei Ebing schlug am Mittwoch im starken Sturm um. Drei Insassen wurden in die See hinausgetrieben. Ihre Leichen sind bisher noch nicht geborgen worden. Der vierte hatte sich im Boote festgebunden und wurde in dem umgeschlagenen Boot als Leiche am Mittwoch von Fischern aufgefunden.

Dieser Termin ist später unter Berücksichtigung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse bis zum 30. September 1930 verlängert worden. Weniger bekannt scheint zu sein, daß unter dem 12. November 1919 ein Gesetz über die Gewährung von Beihilfen zur allgemeinen Einführung von Spülaborten beschlossen worden ist, wonach Beihilfen in Darlehen und in vorläufigen Zuschüssen, letztere bis zu einer Höhe von 50 v. H. der Ausführungskosten, gewährt werden können. Von dieser Maßnahme ist bis jetzt erst in etwa 300 Fällen Gebrauch gemacht worden. In vorliegender Nummer veröffentlicht das Polizeiamt zum wiederholten Male einen Hinweis auf diese Gewährung von Beihilfen. Hoffentlich trägt dieser Hinweis dazu bei, weiterhin zur Anlegung von Spülaborten zu kommen.

Aus Lübecker Gerichtssälen

„Nachjadenviertel heraus!“ Die Teilnahme an einer Kanarierei in Moisling führte zwölf Angeklagte vor das Große Schöffengericht. Wiederholte Forderungen, die sich um das schöne Geschlecht drehten, lebten gelegentlich einer Tanzmusik am 8. August wieder neu auf und führten zu einer Schlägerei, die unter dem Schlagwort „Nachjadenviertel heraus“ sich entspann. Als Zeichen der Zugehörigkeit zu diesem Klub entledigten sich einige der Lübecker Teilnehmer ihrer Röcke. Aus dem Lokal wurden Stühle herangezogen, die drängen zertrümmert und als Waffen benutzt wurden. Auch sollen Dreifüßler, Schlagringe und dergleichen benutzt worden sein. Wunderbarerweise hat von der Gegenseite außer einem Arbeiter, kein Verletzte festgestellt werden können. Nur einige der Angeklagten gaben zu, von Mitangeklagten, vielleicht in der Hitze des Gefechts, Schläge bekommen zu haben. Auch bestritten die Angeklagten Mitglieder des Nachjadenviertel-Bereins zu sein, ebensowenig aber auch von einer beabsichtigten Kanarierei Kenntnis gehabt zu haben. Ein Angeklagter, der zufällig in eine Kanarierei gefallen ist, verlor sich erheblich, so daß sofort der Arzt benotigt wurde. Verurteilt wurden die Angeklagten A. H. und R. E. wegen fahrlässiger Verletzung zu 30 bzw. 30 Mark Geldstrafe, der Angeklagte A. wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis und der Angeklagte S., der die Stühle zur Verteidigung herbeigeholt hatte, zu 1 Monat Gefängnis die über als durch die Unterabsetzung verurteilt sind. Alle übrigen Angeklagten werden freigesprochen. Dem Angeklagten E. der durch die Angabe eines Mitangeklagten in dieser Sache verurteilt wurde, der sich aber an der ganzen Angelegenheit nicht beteiligt hat, werden die gesetzlichen Verteidigungskosten aus der Staatskasse erstattet.

Feltrände zweifelhafter Güte bei der Zubereitung. Eine anonyme Anzeige führte zur Anklage gegen den Rührereisbäcker H. D. aus Schlup, der behauptet ist, wissentlich verdorbene Rohmehrmittel, nämlich mit verhärteten Fettresten verunreinigte Fette unter Verheimlichung dieses Umstandes zum Verkauf gebracht zu haben. Nach dem Anrufen von früher bei dem Angeklagten beschäftigten gewöhnlichen Arbeitern sollen im Betriebe des selben Feltrände, die beim Braten in der Pfanne über und in unweiblich auf dem Hohe stehenden Rührern angesetzt werden, nach einiger Zeit erneut achtet und für Speisemittel verwendet worden sein. Die offen unter einem Baum stehenden Fässer sollen durch die Hitze verunreinigt worden, sie sollen auch dem Regen und abfallenden Staub ungeschützt gewesen sein. Der Angeklagte bestritt, daß derartige Zustände bei ihm vorgefallen haben. Seine entgegengelegten Angaben werden

Die Klage der schönen Melusine

Auch Bilder haben ihre Schicksale

Nicht nur Bücher haben ihre Schicksale, sondern auch Bilder — diese Umwertung einer altbekannten Bienenwahrheit hat sich an einer sehr profanischen Stelle ergeben, nämlich vor der Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin, wo die Schauspielerin Maria West als Klägerin gegen den Photographen Sandau auftrat. Frau West hatte in einem Bild Rudolf Lothars, „Die schöne Melusine“ genannt, die Hauptrolle gespielt. In dem ersten Akt dieses Stückes wird nun die schöne Melusine für eine Brunnenfigur modelliert, und da die Brunnenfiguren damals noch nichts mit Herrn Rütz zu tun hatten, war die Darstellerin in dem Stück eben so angezogen, wie es sich für eine Brunnenfigur geziemt. In dieser Rolle hatte sie sich nun bei dem Photographen Sandau aufnehmen lassen, und da erblickte sie eines schönen Tages ihre Bilder aus der schönen Melusine in einem Saal in Dresden erschienenen Buch, mit der Unterschrift „Aufnahme einer Filmkünstlerin“. Die schöne Melusine West fühlte sich schwer beleidigt, und das nicht mit Unrecht, denn sie hatte sich in einer Theaterrolle photographieren lassen, und zwar als Darstellerin im ersten Akt, nicht aber als Trägerin ihres eigenen Aktes; sie fühlte sich weiter beleidigt, weil in dem Buche im Zusammenhang mit diesen Bildern einige höchst unpassende Bemerkungen enthalten sind, und so erschien sie vor dem Gericht, dem Landgerichtsdirektor Dr. Weigert präsidiert, von einem strengen Rechtsanwalt flankiert. Der Kampf war heiß und nicht uninteressant, denn die Sache hat eine prinzipielle Bedeutung; fragt es sich doch ob ein Photograph berechtigt ist, Aufnahmen, die er von einer Künstlerin gemacht hat, nach seinem freien Belieben zu verwenden. Nach längeren Ausführungen des königlichen Rechtsanwalts und seines Gegners erkannte das Gericht dahin, daß der künstlerische Anwalt bis zum 10. April einen neuen Schriftsatz einreichen müsse. Das Urteil soll dann am 22. April verkündet werden. Bis dahin wird sich die schöne Melusine noch gedulden müssen.

Bücherdiebstahl in Leipzig. Bei einer bekannten Leipziger Verlagsbuchhandlung sind, wie sich jetzt herausgestellt hat, in den letzten Jahren von den Angestellten mehrere Tausend Bücher gestohlen und durch Helfer weiterverkauft worden. Die Diebstahle wurden schließlich so umfangreich betrieben, daß in den letzten Monaten durchschnittlich 500 bis 700 Bücher abhandeln kamen. Zwei der festgenommenen Angestellten waren bereits über 30 Jahre im Verlage tätig.

Eine Million Schadenersatz. Freiherr von Lüchow, der Inhaber einer Anabenerziehungsanstalt bei Jossen, wegen den wegen angeblicher Verfehlungen gegenüber seinen Schülern ein langwieriger Prozeß durchgeführt wurde, der schließlich mit Freisprechung endete, will jetzt gegen den preussischen Staat eine Schadenersatzforderung von mehr als einer Million Mark erheben.

Finderlohn. In der Komischen Oper in Berlin verlor ein Besucher in der Toilette einen Kreditbrief über 50 000 Mark, ausgefertigt auf 5 Großbanken. Noch ehe der Verlierer den Verlust bemerkt hatte, ließ der ehrliche „letzte Mann“, der den wertvollen Brief nebst Notizbuch gefunden hatte, im Zuschauerraum den Namen ausrufen. So kam der Verlierer rasch wieder in den Besitz seines hohen Geldbetrages. Als Finderlohn drückte er dem Angestellten — zwei Mark in die Hand. Der ehrliche Finder hat sich darauf veranlaßt gesehen, seinen gleichmäßigen Finderlohn, der wahrscheinlich über 500 Mark beträgt, zu beantragen.

auch durch Zeugen, die jetzt in seinem Betrieb arbeiten, bestätigt und herrscht dort zweifellos nach deren Angaben eine musterhafte Ordnung und Sauberkeit. Das Gericht kommt nach Vernehmung von zwei Sachverständigen zu einer Freisprechung des Angeklagten. In der Begründung des Urteils heißt es, daß festgestellt werden müsse, ob die fertigestellte Ware durch die Verwendung des wiederverwendeten Zettes eine verdorbene Ware geworden ist. Dies sei aber nicht festgestellt und könne daher die Verurteilung des Angeklagten nicht erfolgen.

Pfandverschleppung. Dem Gärtner F. Sch. von hier waren vom Finanzamt mehrere Schweine gepfändet worden. Der Angeklagte hat diese Schweine auf Veranlassung eines fleißigen Pferdehändlers an diesen verkauft; versprochen wurde ihm sofortige Zahlung, und am nächsten Tage sollte die Angelegenheit beim Finanzamt geordnet werden. Der Angeklagte wies beim Verkauf auf die erfolgte Pfändung hin, wurde aber beruhigt, weil das Geld sofort bezahlt werden sollte. Der Angeklagte erhielt bei der Ablieferung des verkauften Viehes von dem Käufer einen Wechsel, der sich als wertlos erwies. Der betrogene Angeklagte mußte wegen Pfandverschleppung bestraft werden. Das Gericht erkennt mit Rücksicht auf die ganzen dem Angeklagten widerfahrenen Umstände auf eine Geldstrafe von 40 RM.

„April, April!“

„D, Rudder, viel, wat heft du hier
An'n Kleberrod für een Gekier?
Dat krüpt di ja, ik kann dat sehn,
Der'n Soom vörbi hen nah de Been.“
„Wat, Jung, 'n Tier, an du blifft staan
Un löst mi bah in Angst vergaen?
Wat dalt mi ran, kannst du nich hörn,
Bist du din Rudder ganz verdörn?“
„Is ja nich woer!“ Un bi de Dör:
„April, April!“ — Weg weer dat Gör.

„Verdammt Bengel, nämlich Jung,
Di bring't hüt abend noch up'n Swung.“
Doch as se um den'n Dish rümmeet'n,
Harr's, wat se wull, all lang'n vergeet'n.
Dat wart de Jung un segg to'n Vadder:
„Rief fig mal her, id heff 'ne Radder!“
Un grienend langt he fut mit 'n Mal
Aut ut de Tafel 'n Spierlingsaal.
De Vadder liid, schüfft an de Brill. —
De Jung hört sich: „April, April!“

„Ne, wat för'n Jung! Wo heft dat Gör
Blots disse allig Aber her?“
„De Dibel jall dortwüschden sohn'n,
Id krieg em doch noch bi de Oh'n.“
„Ach lat em man, is ja . . . April,
Dor kann he dohn, juft wat he will!“
De Jung kümmt ein, he will wat eet'n,
So lutt bet'n zwid em dat Geweet'n.
— Ein Rudder haalt den'n Stod: „Holl hü!“
Un fleijt . . . vörbi! „April, April!“

bestreitet ganz entschieden, die ihm zur Last gelegte, zweifellos ungeheuerliche Beschuldigung. Es handelt sich um Leber, die vom Tierarzt beanstandet und verworfen wurde. Die vom Tierarzt unterzuchten, als krank festgestellt organen werden im Schlachthof auf den Fußboden oder in eine Besenauflage auf der Straße geworfen. Der Angeklagte soll sich nun, und zwar, wie ein Kopfschläger, der mit ihm zusammen arbeitet und auch nach seinem Eintritte, zweifellos unter seinem Eide ohne Rücksicht offensichtlich die Wahrheit sagt, bestätigt, zu wiederholten Malen diese beanstandete Leber angeeignet haben und zwar 8—10mal. Auch der Sohn bestritt die Beschuldigung. Er will allerdings Leber, die auf dem Fußboden gelegen hat, an einen Haken gehängt, auch solche zu anderen Schlachtern getragen haben. Es soll sich aber nach seiner Ueberszeugung um einwandfreie Sachen gehandelt haben. Die Staatsanwaltschaft wies auf das sehr verwerfliche Handeln des Angeklagten hin, dem es anscheinend nicht auf die Gesundheit seiner Mitmenschen ankomme, der vielmehr lediglich auf seinen eigenen pekuniären Vorteil bedacht sei. Das Gericht erkannte gegen den Vater Milzenbura auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat und eine Geldstrafe von 200 Mark, gegen den Sohn auf eine Geldstrafe von 50 Mark. Die Mitangeklagten Käufer der vom Angeklagten in den Verkehr gebrachten Leber wurden freigesprochen.

Mietzahlung für gewerbliche Räume ab 1. Juli 1927. Der Vereinigte Alte und Neue Grundigentümer-Verein schreibt uns u. a.: Die Frage, welche Miete vom 1. Juli 1927 ab für gewerbliche Räume gezahlt werden muß, ist nicht unbestritten. Einige Autoritäten auf dem Gebiete des Mietrechtes, so Dr. Feld-München und Dr. Stern-Berlin, vertreten die Auffassung, daß bei Verträgen, bei denen Kündigung möglich ist, diese aber nicht erfolgt, nur die bisher gezahlte Miete weiter zu entrichten ist. Die gesetzliche Miete für gewerbliche Räume beträgt aber auch für das Vierteljahr April bis Juni 1927 hier in Lübeck nur 110 Prozent. Während die gesetzliche Miete für gewerbliche Räume für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1925 15 Prozent und dann bis zum 31. März 1927 10 Prozent höher war, als für Wohnräume, ist diese jetzt, ohne daß ein Grund dafür ersichtlich ist, mit den Wohnräumen gleich gestellt. Der Vorstand empfiehlt den Hausbesitzern, mit den Mietern gewerblicher Räume in Verbindung zu treten und zu versuchen, mit diesen eine angemessene Miete für die Zeit vom 1. Juli 1927 ab weiter zu vereinbaren. Diese Ansicht der Vorstand für das Vierteljahr Juli bis September auf 120 bis 130 Prozent der Friedensmiete. Sollte der Mieter darauf nicht eingehen, um eine angemessene Miete, die erforderlichfalls vom Gericht festzustellen ist, zu vereinbaren, so bleibt weiter nichts übrig, als den Mietvertrag jenseitig zu kündigen. Die Kündigung auf den 30. Juni dieses Jahres muß in der Regel mindestens am 4. April den Mietern gewerblicher Räume direkt ausgesprochen werden. Es empfiehlt sich aber, bei diesen Kündigungen den Aufschub hinzuzufügen, daß der Vermieter nicht abgeneigt ist, die Räume zu einem angemessenen Mietzins weiterhin zu vermieten.

Also 120 bis 130 Prozent der Friedensmiete schlägt der Vorstand des Grundigentümergebietes in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober für Lüden und gewerbliche Räume als angemessen. Der Senat hat verordnet, daß die bisher gezahlte Miete von 110 Prozent auch ferner gelten soll. Wir können den Ladenmietern nur empfehlen, jede weitere Forderung auf Erhöhung der Ladenmiete abzuweisen. Nachdem ein Zusammenhang der Ladenmiete im Mietrechtsbereich erfolgt ist, wäre es zweckmäßig, vorerst mit der Organisation Rücksprache zu nehmen. Weil die Freizügigkeit der Lüden auf Wiederruf erfolgt ist, würde bei unzureichender Mietforderung und Kündigung der Antrag auf Aufhebung der Verordnung berechtigt sein.

Die Lübecker Kammermusik-Vereinigung der Herren Hofmeister, Kundra, Grafmeier, Schwarz, und Corbach veranstaltet ihren 3. Kammermusikabend am Sonnabend, dem 2. April, abends 8 Uhr im Logenlokal. Aus Rücksicht auf den 100. Todestag Schopenhauers kommen nur Werke dieses größten Meisters der Kammermusik zum Vortrag. Einleitend spielen die Herren Kundra und Hofmeister die Sonate für Violine und Klavier, op. 96. Ihr folgt das Streichquartett der Vereinigung mit einem der letzten Quartette, dem 12. in C-Dur op. 127. Der Abend klingt aus mit dem Klaviertrio Nr. 7 in B-Dur, op. 97.

Ein Fassadenkletterer kletterte in den gestrigen Mittagsstunden an einem Hause der Hofstraße empor. Aus abgeworfenen Fetten erfuhr die zahlreichen Neugierigen, daß es sich um eine Kinoreklame handelte.

Samuel Heineke - Jubiläumstag. Der Bund deutscher Taubstummenlehrer veranlaßt in der Pfingstwoche vom 7. bis 10. Juni d. Js. keine Mitglieder, sowie Freunde und Förderer des Taubstummenbildungswesens aus dem In- und Auslande zu einer Jubiläumstagung in Hamburg, die dem 200-jährigen Geburtstag Samuel Heinekes gewidmet ist. Heineke ist der Begründer der sog. „deutschen“ Methode des Taubstummenunterrichts, die sich dadurch kennzeichnet, daß sie die Lautsprache zum Ausgangs- und Mittelpunkt des gesamten Unterrichts macht. In Leipzig begründete er 1778 die erste staatliche Taubstummenanstalt Deutschlands. Diese Gründung bedeutet auch den Beginn einer sozialen Taubstummenarbeit, die in steter Entwicklung und Ausgestaltung heute nicht nur das schulpflichtige taubstumme Kind erzieht, sondern schon im vor- und jugendlichen Alter bestimmend, aus dem Hilflosen, der Allgemeinheit zur Last fallenden Taubstummen früherer Zeiten arbeitsfähige, berufstätige, wertvolle Bürger des Staates gemacht hat. — Die Jubiläumstagung findet in Hamburg statt, weil Samuel Heineke von 1768 bis 1777 als Kantor und Lehrer in Cuxendorf bei Hamburg tätig war und dort schon ein privates Taubstummeninstitut unterhielt, das als die Wiege der deutschen Taubstummenbildung in ihrer heutigen Form zu betrachten ist.

Bildung, Kunst und Wissenschaft: Gründung u. Unterricht

Sonnabend, 2. April

3-3.30 Uhr: Französisch für Anfänger, Frau G. von Cösteren und Lektor Grander. 3.30-4 Uhr: Germanisch, Prof. Dr. Lehmann und Prof. Dr. Meise. 4-4.30 Uhr: Neue Wege und neue Ziele des neusprachlichen Unterrichts. Studienrat Komisch. 4.30-5 Uhr: Neues aus der Methodik des neusprachlichen Unterrichts, Prof. Dr. Felix Lampe.

Achtung, Parteigenossen!

Während der Ferien kommen 8-10 tägliche Jugendgenossinnen und Genossen nach Lübeck. Um die Jugendlichen unterzubringen benötigen wir einer Anzahl guter Quartiere mit Verpflegung (Freiquartiere). Wir bitten unsere bewährten Freunde zu unterstützen. Sammelungen nimmt entgegen: das Parteisekretariat Johannisstr. 48, 1.

Weg mit den Arbeitern! Bei den Beratungen über eine andere Regelung der Wahlen ist festgestellt worden, daß in der Stadt Lübeck und den Vorstädten noch die erhebliche Anzahl von rund 10000 Arbeitern wohnen, die durch die unzureichende Beschäftigung oder Erlass durch Spülwerke an gesundheitlichen und anderen Gründen seit längerer Zeit angesetzt sind. Es enthält die Bundesversammlung die Vorhersage, daß diese Arbeiter, die an Sitzen mit Wasserleitung liegen, schon in nächster Zeit als ein Hauptproblem bis zum 31. September 1924 durch Abgabe mit Wasserleitung ersetzt werden soll.

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck

Schwartau-Kenfeld. Soz. Partei. Mitgliederversammlung am Sonnabend, dem 2. April, abends 8 Uhr im Gasthof Transaal. Sehr wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Genossen und Genossen ist Pflicht. Der Vorstand.

Bad Schwartau. Stadtratssitzung. Der Stadtrat ertheilt den Zuschlag betreffend Landverpachtung. Die erzielte Gesamtsumme ist 2222,50 RM. Der Stadtrat genehmigt ferner den 1. Teil der 60000-Mark-Anleihe und zwar 25000 aus dem Welterfonds zu 7 Proz. pro Jahr, 1/2 Proz. Verwaltungskosten und dreijähriger Laufzeit und zwar mit dem ausdrücklichen Verwendungszweck: Bau der Schulkturnhalle für die Volksschulen. Der Magistrat wird ersucht, die restlichen 35000 RM. für Straßenbau und Sportplatz umgehend anzuleihen. — Sportplatzfrage: Der Magistrat hatte sämtliche Sporttreibenden Körperschaften eingeladen, um den Harry Madsen Entwurf in Augenschein zu nehmen. Der Magistrat gab der Stadtverwaltung nähere Aufklärung. Die Arbeiten sollen baldigst in Angriff genommen werden. Dieser von der Natur begünstigte Platz wird wohl der schönste Platz innerhalb der engeren und weiteren Umgegend werden. — Die Entschädigungsfrage für die enteigneten Häuser soll nach Rücksprache mit der Kommission und im Einverständnis des Justizvorstandes wie folgt geregelt werden: 45 Mk. einmaltige Entschädigung und 9 Jahre 13 Mk., jedoch nur für die heutigen Pächter, die kein Land wiederbekommen. Alle anderen sollen 30 Mk. erhalten. Die sozialdemokratische Fraktion schlägt vor, alle Justen gleichmäßig mit 45 Mk. zu entschädigen. Dieser Antrag wird mit 4 gegen 8 bürgerliche Stimmen abgelehnt. — Das Statut über das Feuerlöschwesen wird in 2. Lesung genehmigt.

Kenfeld. Weltrevolution der KPD. im Gemeindepalament. Die Gemeindevertretung hatte statt eines Beratens einen Kampfabend zu bestehen. U. a. stand „das Wohnungswesen“ und dessen Verbesserung auf der Tagesordnung. Der Vertreter der KPD. Mattews geriet gegen die Angriffe der SPD. auf das Wohnungsamt, dessen Verantwortung in kommunistischen Händen liegt, in den bekannten Redeschwall und bezeichnete die Anwesenden mit dem Ausdruck „Lumpen“. Der als Zuhörer anwesende Arbeiter Philipp gab dem M. seinen „vornehmen KPD.-Ausdruck“ zurück. Mattews, in seiner Marxens-Kamoflirt, ergriff nach den allgemeinen Richtlinien der KPD. einen Aspekt über dem Verhandlungstisch und schlennderte diesen an den Kopf des Arbeiters Ph., der so beschämt wurde, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Dohler und Mitarbeiter der Gemeinde nahmen nun nach diesem noch nicht dagewesenen Vorfall erregte Stellung. „... und das Ende vom Lied war, daß der unvermeidliche Ordnungshüter die Ruhe herstellen mußte. Arbeiter, das sind die neuen Einheitsbestrohungen der KPD. Gebt diesen Kadaverbeiden bei den nächsten Wahlen die richtige Antwort.“

Mecklenburg

Schwerin. Der Einbrecher Schloffer Heinrich Kröger aus Lübeck, der in einer ganzen Reihe von Städten Retterdiebstähle unternommen hat und dem vorwiegend flüchtig wiederholt gefangen, ist hier jetzt vom Schöffengericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Ihm stehen noch weitere Strafen bevor. Er war Mitglied einer Berliner Bande die ihre Leute auf Korruptionen und Diebstehlen schickte. Die Schweriner Ehrliche wollte er auf eigene Hand unternommen haben, weil ihm ein vom Genfemantretenden 2. Klasse von einem Taschendiebe die Bärse mit dem nötigen Kleingeld unterwegs auf dem Hamburger Bahnhof gestohlen sei.

Hantelstädte

Bremen. Schwere Unfallsfall auf der A.-G. „Weler“. In der Maschinenfabrik der A.-G. „Weler“ waren Arbeiter mit dem Bearbeiten von Bronzeschrot beschäftigt. Als ein anderes Stück Schrott geflüht wurde, kam dieses zur Explosion wobei ein Teil durch das Dach der Werkstatt, ein anderer Teil durch den Arbeitsraum flog. Dadurch wurden drei Arbeiter so schwer verletzt, daß sie einer Krankenanstalt zugeführt werden mußten.

Schleswig-Holstein

Kiel. Die Stadt fühlt sich zurückgesetzt. In seiner Einleitungsrede zur Staatsberatung der Kieler Stadtkollegien übte Oberbürgermeister Lüken Kritik an dem Verhalten der preussischen Regierung der notleidenden Stadt Kiel gegenüber und ging besonders auf die Groß-Hamburg-Politik Breukens ein. Ministerpräsident Braun habe ausgeführt, daß Preußen den Hafen Kiel zu betreten habe. Dieser Auspruch scheine indessen nur volemischen Wert zu haben, denn bisher sei von einer Unterwürigkeit der Kieler Interessen nicht die Rede gewesen. Für Kiel sei die preussische Revision der Groß-Hamburg-Frage zum mindesten ein doppelseitige Ungerechtheit. Wenn die Stadtverwaltung Einwände gegen die geleistete Neuordnung auch nicht habe, so werden Kiels besondere Interessen doch durch die Hebertzrauna der Interessen Hamburgs auf Lübeck und insbesondere durch Unterjochung des Lübecker Flughafens stark geschädigt.

Hamburger Bürgerschaft

di. Hamburg, 31. März

Hans und Tribüne waren am Mittwoch gleichermaßen stark interessiert an dem Hauptpunkt der Tagesordnung: „Die Verteilung der Mehrmiete ab 1. April und 1. Oktober.“ „Gut“ Ding will jedoch Weise haben. Ehe man also zu dieser Vorlage kam, mußte noch die neugeschaffene Verteilungsordnung verabschiedet werden, mußte auch die Gründung einer Wohnungsverwaltungsgesellschaft in zweiter Lesung beschlossen werden. Kleinere Vorlagen hielten nicht lange auf. Als der Senatsvertreter, der die Vorlage des Senats über die Verteilung der Mietzuschläge zu vertreten hatte, seinen Platz

am Senatsstisch einnahm, füllte sich das Haus. Der Senat beantragte, von den Mietzuschlägen, die bekanntlich ab 1. Oktober 20 Prozent betragen, 4 Prozent für allgemeine Finanzzwecke, 6 Prozent für die Grundeigentümer und 10 Prozent für den Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Die Anteilnahme des Hauses und der Tribünen an der Beratung und an der nachfolgenden Abstimmung war darum so lebhaft, weil keiner die Entscheidung voraussehen konnte. Im Grundstücksausschuß war man nicht zu einer Einigung gekommen. Die Sozialdemokraten ließen durch ihren Sprecher, den Genossen Umland, nochmals mit aller Schärfe zum Ausdruck bringen, daß sie die Zuweisung von 6 Prozent an die Grundeigentümer für unberechtigt hielten und darum ablehnen würden. Der Genosse Umland zeigte die politischen Hintergründe dieser von der Reichsregierung beschlossenen Mieterhöhung auf. Sie ist, so sprach er unter dem Beifall der sozialdemokratischen Fraktion aus, ein Ergebnis des Abbaues der Besitztüren. Sie zeigt, wie unsozial die Finanzpolitik schon im letzten Jahre war und wie sie auch von der jetzigen Rechtsregierung geführt wird. Nachdem aber die Erhöhung der Miete nicht zu verhindern war, sei es soziale Pflicht, die Mittel in erster Linie dem Wohnungsbau zuzuführen. Wenn alljährlich 10 000 Wohnungen gebaut werden sollen, wenn auch die notwendigen Sanierungsarbeiten bald erfolgen sollen, dann müsse der Anteil an der Mehrmiete für den Wohnungsbau auf 12 Prozent festgesetzt werden. Genosse Umland begründete mit guten Argumenten einen dahingehenden Antrag, der neben diesen 12 Prozent für den Wohnungsbau den Grundeigentümern ab 1. April 1 Prozent und ab 1. Oktober weitere 3 Prozent und für allgemeine Finanzzwecke 4 Prozent bewilligt wissen will. Die andrucksollsten Darlegungen von sozialdemokratischer Seite riefen vor allem die Volkspartei und die Deutschnationalen heraus. Die Volkspartei bemühte sich sehr nachdrücklich um den Beweis, daß sie ihre Aufgabe allein in der Vertretung der Hausbesitzerinteressen sieht. Ihr genügte die Senatsvorlage noch nicht einmal. Die Deutschnationalen ließen sich ähnlich vernehmen. Die Demokraten sagten ihre Zustimmung zur Senatsvorlage zu. Nachdem der Senatsvertreter und der kommunistische Redner sich geäußert hatten, konnten die Bestimmungen über die vorliegenden Anträge vor sich gehen. Die kommunistischen, deutschnationalen und volksparteilichen Anträge wurden ohne weiteres abgelehnt. Ueber den sozialdemokratischen Antrag wurde namentlich abgestimmt. Das Ergebnis war, daß dieser Antrag mit 68 gegen 69 Stimmen abgelehnt wurde. Die abschließende Abstimmung über die Senatsvorlage ergab ihre Annahme. Da eine Zweidrittelmehrheit nicht erreicht worden ist, muß eine zweite Lesung vorgenommen werden. Sie läßt noch einige Hoffnung, daß die Senatsvorlage in sozialem Geiste korrigiert wird. Daß nachher die Arbeitslust des Hauses nicht mehr sehr erheblich war, ist verständlich. Nach einer Teilbewilligung für das Rauhe Haus schied man denn auch von dannen.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sekretariat: Johannstraße 43. Telefon 2443.

Sprechstunden
11-1 Uhr und 4-6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.
Sozialdemokratischer Verein. Sonntag, den 3. April, vormittags 10 Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine Gemeindevorstandskonferenz statt. Unsere Distriktsführer und Ortsgruppenvorsitzenden sind hierzu freundlichst eingeladen.

5a. Distrikt. Sonnabend, den 2. April, abends 7 1/2 Uhr im „Weißen Engel“ Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Mainz. 2. Verschiedenes.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Sprechstunden: Montag und Donnerstags von 6 1/2-7 1/2 Uhr

15t. Stadt. Im Freitag findet unsere Funktionärssitzung statt. Erscheinen ist Pflicht. — Sonntag haben wir Monatsversammlung. Mitgliedsbuchkontrolle. Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Meisling. Am Sonntag, dem 3. April, machen wir eine Wanderung nach dem Blantensee und dem Blantensee Hünergrub. Treffpunkt 9 1/2 Uhr beim Rasthaus. Abends 6 Uhr Heimabend in der Schule. — Am Sonnabend, dem 2. April, abends 8 Uhr beteiligen wir uns an der Parteiverammlung im Rasthaus.

Bornort. Am Sonntag, dem 3. April, Wanderung. Treffpunkt 1 1/2 Uhr beim Denkmal.

Stoßdorf. Sonntag, den 3. April, abends 6 Uhr Reigenabend (Schaper).
15t. März. Heute abend 8 Uhr Wanderkommissionssitzung im Heim. — Umhandhaber geben wir Sonntag nicht nach Tschow; dafür machen wir eine Fahrt ins Blaue. Leitung: Gen. Schuster. Treffpunkt 2 Uhr beim Heim.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr im Jugendheim, Königstraße, Helfferversammlung. Bericht des Gen. Melech über die letzte Zeitfahrt. Alle Helfer müssen kommen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Sekretariat: Gr. Burgstraße 7, pt.
Gebäude verlaglich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.
Jugendmannschaft Hoffentor-Nord und Süd. Sonnabend, den 2. April, abends 7 Uhr: Auftreten auf dem Brotingsplatz. Marsch nach Vorwerk.

Spielkarte, 2. Bezirk. Sonnabend, den 2. April, abends 7 Uhr Auftreten Brotingsplatz (Marschanzug).

Herrnburg und Umgegend. Versammlung am Sonnabend, dem 2. April, abends 8 Uhr beim Kam. Dohow. Erscheinen Pflicht.

Gewerkschaftliche Mittellungen

Freigewerkschaftlicher Jugendauschuh. Sitzung am Donnerstag, dem 7. April, abends 7 Uhr im Gewerkschaftssekretariat. Festabzeichen zum Freigewerkschaftlichen Jugendtreffen, Opiern 1927, zum Preise von 0,50 Mk. sind bestellt zu haben.

Solgarbeiter-Jugend. Am Freitag fällt unsere Zusammenkunft aus. Am Sonntag nachmittags machen wir eine Wanderung. Treffen um 2 Uhr Rasthausbrücke.

Sinweise auf Verammlungen. Theater usw.

Stadtheater. Zum letzten Male „Don Pasquale“. Die Intendanz des Stadtheaters weist darauf hin, daß die am Samstag stattfindende Vorstellung von Donizettis in Lübeck mit so großem Erfolg gegeben wurde „Don Pasquale“ in dieser Spielzeit wiederholt eine Vorstellung der Operette „Don Pasquale“ zu haben. Sonntag nachmittags findet eine Vorstellung der Operette „Don Pasquale“ zu haben. Sonntag nachmittags findet eine Vorstellung der Operette „Don Pasquale“ zu haben. Sonntag nachmittags findet eine Vorstellung der Operette „Don Pasquale“ zu haben.

Sprechsaal

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die Verantwortung im Sinne des Preßgesetzes)
An das Finanzamt. Warum werden die Anträge auf Steuerrückerstattung nicht der Reihe nach behandelt? Wie ist es möglich, daß Anfang Januar d. Js. gestellte Anträge immer noch nicht ihre Erledigung gefunden haben, während viel später gestellte Anträge alsbald erledigt worden sind? Wenn die Beamten überlastet (???) sind, warum stellt man keine Erwerbslosen ein? Führt das Finanzamt kein Eingangsbuch, um die betreffenden Anträge der Reihe nach zu behandeln? U. v. m. g. Civis

Arbeiter-Sport

Trommler- und Pfeiferkorps des Arbeiter-Turnvereins Lübeck. Am kommenden Freitag, dem 1. April, ist keine Vereinsversammlung, dafür ist 7 1/2 Uhr gemeinsames Neuen; anschließend Sitzung. Im übrigen ist der Stundenplan für April: Fiktionen von 7.30-8.30, Tamboure von 8.30-9.30. Für Karfreitag findet die Übungsstunde am Dienstag, dem 12. April, statt. Am Freitag, dem 20. April, gemeinsames Neuen um 8 Uhr mit Instrumenten.

Sport-Club Hansa v. 1888. Sonnabend, den 2. April, abends 8 Uhr Monatsversammlung bei Johs. Vender, Kupferstraße 11.

SS. Viktoria 08. Freitag, den 1. April, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Vereinslokal Brotingsplatz. Das Erscheinen eines jeden Genossen ist Pflicht.

Arbeiter-Turn- und Sportverein. Schlagbalk. Sonntag, den 3. April, morgens 10 Uhr: Stadt 1 gegen Stadt 2, Schiedsrichter Wulf; Halstentor 1 gegen Halstentor 1 Jgd., Schiedsrichter Zahnte II. — Hambok, Sonntag, den 10. April, nachmittags 3 Uhr, Standabende: ATB. 1 Turner gegen ATB. 1 Fußballer.

Lübecker Arbeiter-Schachverein (Untertrave 163). Spielabende jeden Dienstag und Donnerstag abends von 8-11 Uhr. Sonntags ab 10 Uhr morgens freier Schachunterricht. Gäste sind herzlich willkommen.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft
Dampfer „Neval“ ist am 31. März morgens 6 Uhr in Memel angekommen. Dampfer „Santi Jürgen“ ist am 30. März 4 Uhr nachmittags in Lübeck angekommen.

Angelommene Schiffe
31. März
D. Gelmart, Kapt. Schwenn, von Burgkanten, 3 Sid. — D. Isakania, Kapt. Seege, von Hortens, 1 G. — D. Seealter, Kapt. Meuss, von Wismar, 3 Sid. 1 April
M. Orion, Kapt. Behrmann, von Delf a. F., 5 Sid. — D. Luise-Leonhardt, Kapt. Schaw, von Holbuck, 1 G.

Abgegangene Schiffe
31. März
M. Agathe, Kapt. Jensen, nach Aarhus, Sals. — M. Anna, Kapt. Nyborg, nach Kororjuna, Gipssteine. — M. Aulon, Kapt. Johanson, nach Kalmar, Kall. — S. D. Carl Riehn, Kapt. Bröder, nach Helsingborg, Leer. — S. L. G. Riehn, Kapt. Bröder, nach Helsingborg, Sals. — S. L. G. Riehn, Kapt. Hagen, nach Helsingborg, Sals. — D. Thyland, Kapt. Sörensen, nach Kolbing, Leer. — M. Alma, Kapt. Schölpe, nach Neufeld, Salsgut. — D. Gina, Kapt. Larfen, nach Kopenhagen, Leer. — S. Eija, Kapt. Matieson, nach Königsberg, Ton. — S. Leon, Kapt. Düwell, nach Königsberg, Ton. — D. Moses, Kapt. Christensen, nach Stettin, Salsgut. — T. Rattlund, Kapt. Werming, nach Rastock, Salsgut. — M. Kaceloffina Hendrika, Kapt. Kremer, nach Sabersleben, Kall.

1. April
M. Aikra, Kapt. de Suhr, nach Prebitz, Sals. — M. Spes Koptro, Kapt. Grön, nach Helsingborg, Ton.

Lübeck-Wohnbau-Verkehrs-Gesellschaft
Dampfer „Imatra“ polierte den Nord-See-Kanal am 30. März nachmittags auf der Reile von Tansig nach Antwerpen.
Dampfer „Wiborg“ ist am 30. März 4 Uhr nachmittags in Memel angekommen.

Ranalschiffahrt

Eingehende Schiffe
Fr. 526, Döring, Aken, 825 To. Glasland, von Nieja. — Fr. 507, S. Stuhlf, 86 To. Kies, von Güter. — Dampfer Paula, Köfer, Lauenburg, 143 To. Salsgut, von Lauenburg.

Ausgehende Schiffe
Fr. 626, Ulrich, Rönburg, Leer, nach Hamburg. — Fr. 801, Westfaling, Leer, nach Behlenborf. — Fr. 10507, Eiter, Sandach, Leer, nach Güter. — Fr. 796, Dechhoff, Lauenburg, Leer, nach Güter. — Fr. 3074, Leufmann, Marienmörder, Leer, nach Hamburg. — Fr. 2315, Reife, Farby, Leer, nach Hamburg. — Fr. 533, Leopold, Trebnitz, Leer, nach Hamburg. — Fr. 563, Ademann, Malschen, Leer, nach Güter. — Fr. 506, Joh. Westfaling, Leer, 8 To. Bretter, nach Rügen.

Wetterbericht der Deutschen Gewarte

Der Tiefausläufer des isländisch-norddeutschen Zyklostroms, welcher gestern im Gegenfah zu den Vorlagen spärlicher Bewegung zeigte, ist in der letzten Nacht mit erhebigen Regenfällen in nordöstlicher Richtung über unser Gebiet herübergeschwenkt und der folgende Hochenddruckteil hat dann im Laufe des heutigen Tages zeitweilige Aufhellung gebracht. Infolge der behinderten Einstrahlung erreicht die Temperatur nicht die Höhe des gestrigen Tages. Im Westen Nordens hat ein neues kräftiges Hochgebiet und die Weiterlage dürfte sich damit vorläufig sehr veränderlich gestalten.
Start aufsteigende schwächliche Winde, wolkig bis bedeckt, Regenschauer, wenig Temperaturänderung.

Lübecker Marktberichte

Lübeck, 30. März.
Bauernbutter, Vfd. 1.70-1.90, Meiereibutter, Vfd. 2.00-2.10, Enten, Std. 6.00-7.00, Fühner, Std. 3.00-4.00, Ruten, Std. 3.00 bis 4.00, Tauben, Std. 0.90-1.00, Schinken, Vfd. 1.40-1.50, Schweinekopf, Vfd. 0.80 Wurst, geräucherter, Vfd. 1.60-2.40, Eier, Std. 0.09 und 0.10, Kartoffeln, Vfd. 0.08-0.10, Wurzeln, Vfd. 0.06, Weizkohl, Vfd. 0.08, Rotkohl, Vfd. 0.12, Blumentohl, Kopf 0.40-1.00, Stedrüben, Vfd. 0.06, Teltomer Rübchen, Vfd. 0.15 bis 0.20, Lebende Süßwassertische: Sälze, Portionsfische, Vfd. 1.60-1.80, Sälze, größere, Vfd. 1.60-1.80, Karpfen, größere, Vfd. 1.40-1.50, Karpfen, kleinere, Vfd. 1.40, Aale, große, Vfd. 1.80, Aale, mittel, Vfd. 1.40-1.50, Hechte, mittel, Vfd. 0.90 bis 1.00, Hechte, große, Vfd. 0.90, Bariche, Vfd. 0.40-0.80, Brachsen, große, Vfd. 0.90, Brachsen, kleine, Vfd. 0.40-0.60, Aal, Vfd. 0.70, Rotaugen, große, Vfd. 0.35-0.40, Rotaugen, kleine, Vfd. 0.20 bis 0.30, Salswassertische, Dorsche, runde, Vfd. 0.30, Butt, größere, Vfd. 0.45-0.55, Butt, kleinere, Vfd. 0.30-0.35, Steinbutt, lebende (Ostsee) Vfd. 1.20, Steinbutt, lebende (Nordsee) Vfd. 1.50, Herringe, Vfd. 0.10.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz
Für Freiheit Lübeck und Genossen: Hermann Bauer
Für Infanterie: Carl Lüdhardt. Verlag: Friedr. Meyer u. Co.
Druck: Friedr. Meyer u. Co. — Sammler in Lübeck

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Palmin

Nichts anderes...!
Nur Palmin, das reine Cocos-Speisefett, zum Kochen, Braten u. Backen. Nur echt in der Verpackung mit dem roten Streifen u. dem Namenszug *Dr. Schlink*

Preiswerte Bücher

empfehlen die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“

Al. 3-Zim.-Wohnung m. Zubehör, Stadt geg. 2-Zim.-Wohn. zu tauschen gesucht, zu so ort. (4529) Ang. u. H 977 an d. Exp.	Kinderwagen zu verk. Dantwartsarube 34, 11	Erh. Kinderwagen 3 verk. 45-5 Wendische Str. 41, 11.	Wiesen zu 8000 qm St. Lorenz zu verpachten. 4511 Anfr. un. H 976 an d. G.	Preiswerte Bücher empfehlen die Buchhandlung des „Lübecker Volksboten“
Unterh. Blüschjo a 32 verkaufen (4506) Wenzelstraße 42b, 1	1 Gasofcher zu verkauf. 4510 Klappenstr. 11a, pt.	Pflanzenart, Schalotten u Erbsen zu verk. Brodesstr. 18.		
	Bauh.-Zult.-Bkankf. 8 & Gr. Bohnen 25 & Hundeste. 20/5	Gr. Ferkel zu verk. 4515 Kenfeld, Heinsichtstr. 21		

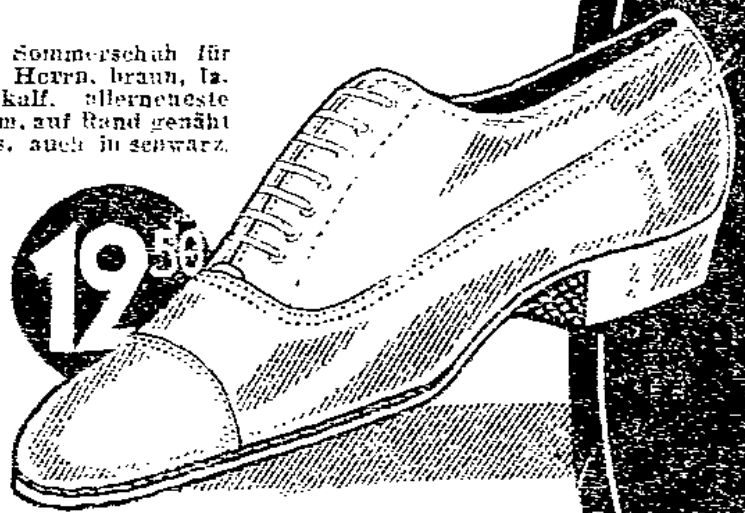
Solider Straßenschuh, la. Rindbox, eirunde Form, weiß genähter Rind-, Kordleder-Ats fahran., derselbe auch in Stiefel.

10%



Der Sommerschuh für den Herren, braun, la. Boxkalf, allernueste Form, auf Rand genäht ders., auch in schwarz.

19,50



Für jede Gelegenheit, braun, Lack u. schwarz, in feinen Ledersorten, erstklassige Verarbeitung neueste Modelle.

14,50



Der Schuh von KARSTADT macht's

Grösste Auswahl Lübecks
Täglich Eingang neuer Modelle
Kinderschuhe in grosser
Auswahl sehr preiswert.

Vorzügliche Qualität, braun, prima Lastbox, seitliche Durchbruchverzierung, eirunde Form, derselbe auch in schwarz, echt Boxkalf.

9,75



Er ist billig - macht einen flotten Fuß, gute Qualit., la. Boxkalf in grau, beige, braun, Lack und Krokomotiven, spitze Form.

11,75



In dies. Preislage bringen wir in Modellen u. Farben, was die jüngste Mode auf dem Gebiet moderner Fußbekleidungs geschaffen hat in erstaunl. groß. Auswahl.

14,50



Tapeten
Wachstuch
Einkauf-Taschen
Große Auswahl
Billige Preise!
Engelsstraße 49

Qualitätsware!
Echter Thüringer Stangenkäse
Harzerkäse # 60
Käse-Lager Gr. Burgstraße 48

Alle mal herhören!
Greifen Sie zu
jetzt
ist es richtig zu
Ihrem Vorteil



1 Waggon
Emaillewaren

für Haus und Küche
liefert unter Wert

zur Auffüllung und Ergänzung unseres
Speicherlagerverkaufes

der bekanntlich bei jähmännlicher Bedienung und unter Fortfall der heutigen hohen Ladenmieten und aller nützigen Aufmachungs- und Verkaufsarbeiten betrieben wird

Unser Spezialgeschäft bietet
somit wieder bei guter Qualitätsware in Verbindung mit denkbar größter Auswahl, weil bei uns
Fabrik und Abnehmer

im Kleinhandel eng zusammengebracht werden,
die bekannt billigen Preise
Bei dieser Zulieferung

wurde wieder vom Werke mit weitgehendster
Rücksicht auf die heutige schwere Zeit
ein größeres Quantum leicht beschädigte und ausgebeizte Ware beigegeben, die bekanntlich
weit unter regulärem Fabrikpreis

unserer wertigen Kundenschaft wieder abgegeben wird

Hausfrauen!

Dies möge dorecht genügen. Kommen Sie jetzt
und schauen bzw. befechtigen Sie ruhig und ohne
Kaufzwang unsere Auslage und den vorteilhaften

Lagerverkauf

und wir sind sicher, daß auch Sie müheios und zu
den wirklich billigen Preisen Ihre defekten und
geliebten Haus- und Küchengeräte in

Emaille ergänzen können
Kein Laden! Für Speicherverkauf!

Lübecker Emaille-Zentrale

Obere Federgrube 11 (gegenüber d. Stadtkirche)

Musik bringt Leben!

Keine Oster-Wanderung ohne Musik
Meine beliebten preiswerten
Koffer-Apparate, Mandolinen, Gitarren
Lauten, Violinen (v. 12 RM an), Ziehharmonikas
Großes Lager in Mundharmonikas
Schallplatten von 0.95, 1.10,
2.-, 3.50 (30 cm) 5.- RM usw.

Musikhaus Paul Jack

Marktwiese 2, neben der Post

Die
Konfirmation

steht vor der Tür! Vielen Eltern ist es
nicht möglich, die zu diesem Fest not
wendigen Anschaffungen zu machen, das
Geld fehlt dazu

Brennmann

Huxstraße 30

verkauft Ihnen ganze Konfirmations- und
Konfirmationsmännchen-Ausrüstungen bei nur 11

Anzahlung

und gewahrt Ihnen

Kredit

Die Verkaufsbedingungen

sind so bequem, daß jedermann davon Ge-
brauch machen u. sich d. gewünschte Kleidung
anschaffen kann. Ferner empfehlen wir

Herren-Bekleidung

aktuellste Modereisenwaren in größ. Auswahl

Damen-Bekleidung

nur das allerletzte was die Mode bringt

Knaben - Bekleidung Schuwaren

Wollwaren, Trikotagen, Wäsche, In-
letts, Tücher, Herren - Armbel usw.

Sie müssen in Ihrem eigenen Interesse
meine Qualitäten und Preise sehen!

Anzüge nach Maß rennwollener
Kammgarne 115.—

Die neuesten Frühjahrsmoden

in einfachen und eleganten

Damen- und Bachtisch-Kleidern
Mänteln und Kostümen
sind eingetroffen

Ferner empfehle ich 4543

Konfirmanten - Anzüge

in allen Preislagen

Herren-Anzüge, Manchester- u. Sport-Anzüge,
Knaben-Anzüge, Berufskleidung, Herren- und
Damen-Gummimützen

Lieferg. ganzer Brautausstattungen u. Betten

Woll- und Waschstoffe / Samt in
allen Modefarben / Leinenwaren,
Gardinen und Wäsche u. a. m.

Sie kaufen gut und billig - Ein Versuch ist lohnend

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Arnold Adlerstein

Hafenstr. 20 Lübeck Teleph. 22768

Deutscher Bauergewerksbund

Bezirkskonferenz für den Bezirksverband 13 in Hamburg

Die Konferenz nahm Stellung zu dem neuen Reichstarifvertrag für das Baugewerbe. Den Bericht von den Verhandlungen über den Reichstarifvertrag gibt der Kollege Müller und führt u. a. aus: In der Frage der Beschaffung und Entlassung von Arbeitern ist vereinbart worden, daß unter Benützung der öffentlichen Arbeitsnachweise der Ausgleich in dem Angebot und in der Nachfrage von Arbeitskräften tunlichst erreicht werden solle. Die weiteren Bestimmungen über Beschaffung und Entlassung entsprechen in der Hauptsache den gesetzlichen Bestimmungen. Die tägliche Arbeitszeit ist in dem Reichstarifvertrag nicht endgültig geregelt. Es ist nur vereinbart, daß sich die Organisationen verpflichten, nach der gesetzlichen Neuregelung der Arbeitszeit in Verhandlungen über die Arbeitszeit im Baugewerbe zu treten. Die Bezirke müssen nunmehr die tägliche Arbeitszeit von sich aus regeln. Die große Erwerbslosigkeit im Baugewerbe verbietet es dem Bauergewerksbund, von dem Auktionsentwurf abzugehen, und liegt auch sonst keine Veranlassung vor, eine andere Arbeitszeitregelung abzuschließen. **Werkstunden-, Nacht- und Sonntagsarbeit** ist wie im Reichstarifvertrag 1922/24 geregelt.

Eine der wichtigsten Bestimmungen ist die über den **Arbeitslohn**. Der Arbeitslohn ist entsprechend den Altersgruppen bis zum vollendeten 19. Lebensjahre unterschiedlich festgesetzt. Nach dem 19. Lebensjahre erhält jeder Arbeiter den Vollarbeiterlohn. Der Stundenlohn der Bauhilfsarbeiter kann 17 Prozent niedriger sein als der für Maurer in der gleichen Altersklasse. Die jetzt vorhandenen höheren oder niedrigeren Lohnunterschiede der Bauhilfsarbeiter müssen allmählich, bis zum Ablauf des Reichstarifvertrages, auf die Spanne von 17 % gebracht werden. Soweit niedrigere Spannen bestehen, darf die Angleichung nicht zur Lohnkürzung führen. Die Löhne der Tiefbauarbeiter sind unabhängig von dieser Vorschrift zu regeln. Zwischen den baugewerblichen Unternehmerorganisationen und dem Deutschen Bauergewerksbund, dem Zentralverband Christlicher Bauarbeiter Deutschlands und dem Zentralverband der Maschinenisten und Heizer ist eine Vereinbarung über **Affordarbeit** getroffen. Eine gute Regelung ist die **Entschädigung der Lehrlinge**. Die Höhe ihres Lohnes ist im Lohn- und Arbeitsvertrag prozentual im Verhältnis zum Vollarbeiterlohn des Gesellen festzusetzen. Die in die Arbeitszeit fallenden Schulstunden müssen wie Arbeitsstunden bezahlt werden. Um der Lehrlingszukunft einen Riegel vorzuschieben, verpflichten sich die Vertragsparteien, bei Neueinstellung von Lehrlingen dafür zu sorgen, daß ein bestimmtes Verhältnis zur Gesellenzahl nicht überschritten wird.

Die **Betriebsvertretung der Arbeiter** an den Baustellen war bisher durch eine für allgemein verbindlich erklärte Vereinbarung geregelt. Diese Vereinbarung hat auch in den neuen Reichstarifvertrag Aufnahme gefunden. Einige Änderungen zum Vorteil der Arbeiter sind dabei eingeflochten worden. Die **Ferienfrage** ist neu geregelt worden. Jeder unter den Reichstarifvertrag fallende Arbeiter erhält einmal im Jahre drei Tage Ferien. Solche Arbeiter, die schon im Jahre 1927 Ferien erhalten haben und 1928 noch bei demselben Unternehmer beschäftigt sind, erhalten vier Werktagstage Ferien. Ferien erhält, wer eine ununterbrochene Betriebszugehörigkeit von 40 Wochen nachweist. Die Wartezeit beginnt mit dem 1. November 1926, für das Jahr 1928 mit dem letzten Ferientag 1927.

Bei **Streitigkeiten** aus dem Reichstarifvertrag und den Lohn- und Arbeitsstarifen haben die Tarifinstanzen zu entscheiden. Bei Lohnfragen aus dem persönlichen Arbeitsverhältnis entscheiden die zuständigen Gerichte. Zur Schlichtung von örtlichen Streitigkeiten sind paritätische Schlichtungskommissionen zu bilden. Tritt die Schlichtungskommission nicht auf Anruf in der vorgeschriebenen Zeit in Tätigkeit, so kann die Sache vor das Tarifamt gebracht werden. Hat die Schlichtungskommission eine Entscheidung gefällt, so ist Berufung an das Tarifamt zulässig. Die Tarifämter sind unter einem unparteiischen Vorsitzenden paritätisch zusammengesetzt. Gegen die Entscheidung eines Tarifamtes ist die Berufung an das Haupttarifamt zulässig, jedoch nur, wenn die Entscheidung gegen den Sinn des Reichstarifvertrages oder gegen grundsätzliche Entscheidungen des Haupttarifamtes verstößt, oder wenn eine Einigung im Tarifamt nicht zustande gekommen ist.

Die vereinbarten oder festgesetzten Löhne gelten bis zum 7. September 1927. Der Kündigungstermin ist der 8. August. Die Neuregelung der Löhne erfolgt in gleicher Weise wie im April. Bis Februar 1928 soll über die Lohnperiode für 1928 verhandelt werden. Der Reichstarifvertrag soll gelten bis zum 31. März 1929.

In der Diskussion bemängelten einige Redner die Bestimmungen über die Arbeitszeit und die Regelung der Lohnspanne zwischen den gelernten und ungelerten Arbeitern. Die meisten Redner sprachen sich jedoch für die Annahme des Tarifes aus. Die Konferenz stimmte dem Reichstarifvertrag gegen 16 Stimmen zu.

Tagung der Zimmerer

Der Zentralverband der Zimmerer hat auf seinem dieser Tage in Leipzig stattgefundenen außerordentlichen Verbandstag zu dem Entwurf des neuen Reichstarifvertrages für das Baugewerbe Stellung genommen. Rund 190 Delegierte aus allen Teilen des Reiches nahmen an der Tagung teil. Vorsitzender Wolgast schilderte nach einem Rückblick auf den Gang der Verhandlungen zur Erneuerung des Reichstarifvertrages den Inhalt des neuen Vertragsentwurfs: Jeder Verband gilt als selbständiger Vertragskontrahent. Die Lohnregelung erfolgt bezirklich. Kommt es zu keiner Einigung, dann muß das Tarifamt,

Das neue Arbeitsgerichtsgesetz

Konferenz der Vorstände des Ortsausschusses Lübeck im ADOB.

Die zweite Vorstandskonferenz dieses Jahres galt der Einführung der Funktionäre in das am 1. Juli d. J. in Wirksamkeit tretende Arbeitsgerichtsgesetz, dessen Bedeutung Gen. Dreger den Anwesenden erläuterte.

Das neue Gesetz, so führte der Vortragende aus, bringt ein einheitliches arbeitsgerichtliches Verfahren und einheitliche Arbeitsgerichte, mit seinem Inkrafttreten verliert eine Reihe von Verordnungen und Gesetzesbestimmungen ihre Gültigkeit.

Organisation und Aufbau der Arbeitsgerichte

entstanden aus einem Kompromiß im Streit der Anschauungen der Gewerkschaften und der Unternehmer-Verbände über die zweckmäßigste Form der neuen Gerichte. Der Forderung der Gewerkschaften nach reinen Sondergerichten unter Eingliederung in die allgemeine Arbeitsverwaltung stand das Verlangen der Unternehmer entgegen, die Arbeitsgerichte den ordentlichen Gerichten einzugliedern. Aus dem Widerstreit dieser Meinungen entstand ein Kompromiß mit folgender Lösung: Die erste Instanz (das Arbeitsgericht) steht in naher Berührung mit der ordentlichen Rechtspflege, der Vorsitzende muß die Befähigung zum Richteramt haben. Die zweite Instanz (das Landesarbeitsgericht) wie auch die höchste (das Reichsarbeitsgericht) sind den ordentlichen Gerichten — den Landgerichten und dem Reichsgericht — eingegliedert. Ueber die

Zuständigkeit der Arbeitsgerichte

ist zu sagen, daß ihnen unter Ausschluß der ordentlichen Gerichte unterstellt sind: alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zwischen Tarifvertragsparteien, auch soweit es sich um Maßnahmen zu Zwecken des Arbeitskamps oder um Fragen der Vereinigungsfreiheit handelt; alle bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten aus dem Arbeits- oder Lehrverhältnis sowie solche aus unerlaubten Handlungen, die mit dem Arbeits- oder Lehrverhältnis im Zusammenhang stehen (mit einigen Ausnahmen). Die Arbeitsgerichte sind weiter zuständig für Streitigkeiten auf Grund der §§ 86, 87 des Betriebsrätegesetzes sowie aus anderen Paragraphen dieses Gesetzes, deren Aufzählung hier zu weit führen würde. In bestimmten Fällen kann jedoch die Arbeitsgerichtsbarkeit durch Schiedsvertrag und Vereinbarung ganz oder teilweise ausgeschlossen werden, z. B. zwischen Tarifvertragsparteien, die eine Entscheidung durch ein Schiedsgericht vereinbaren können, ebenso kann vereinbart werden, daß dem arbeitsgerichtlichen Verfahren ein Einigungsverfahren vor einer vereinbarten Gütestelle vorausgehen soll.

Arbeitnehmer im Sinne des Arbeitsgerichtsgesetzes sind Arbeiter und Angestellte einschl. der Lehrlinge.

Erzwecklich an dem neuen Gesetz ist der mit seiner Einführung geschaffene

einheitliche Instanzenzug:

gegen die Entscheidungen des Arbeitsgerichts ist die Berufung an das Landesarbeitsgericht möglich, allerdings nur, wenn der Wert des Streitgegenstandes den Betrag von 300 RM. übersteigt oder die Berufung wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Streites zugelassen ist. Gegen die Urteile der Landesarbeitsgerichte ist die Revision in bestimmten Fällen möglich, jedoch mit der Einschränkung wie vorstehend und wenn der Wert des Streitgegenstandes 4000 RM. beträgt. Die Arbeitsgerichte werden in der Regel für den Bezirk eines Amtsgerichts, die Landesarbeitsgerichte in der Regel bei den Landgerichten errichtet, als

bezw. das Haupttarifamt angerufen werden. Dieses hat jedoch nur in der Lohnfrage, nicht in der Arbeitszeitfrage zu entscheiden. Für die Arbeitszeitfrage erfolgen nach der gesetzlichen Regelung neue Verhandlungen, bei welchen der Auktionsentwurf unter allen Umständen gesichert werden muß. Die Einführung der **Affordarbeit** für das Zimmergewerbe wurde abgewehrt. Die Ferienfrage ist neu geregelt und auch auf die Lehrlinge ausgedehnt. Auch steht der neue Vertrag die Regelung der **Lehrlingelöhne** durch die Organisation vor. Im Falle eigener Erkrankung sowie bei Erkrankungsfällen in der Familie muß nach dem neuen Vertrag dem Arbeiter der Lohnausfall bis zu acht Stunden vergütet werden.

In der lebhaften **Aussprache** zeigte sich ein starker Widerstand gegen den Reichstarifvertrag. Bemängelt wurde, daß den Zahlstellen ihre Handlungsfreiheit stark eingeengt werde; die endgültige Entscheidung des Haupttarifamtes stehe im Widerspruch zur Verbandsverfassung; der Ferienanspruch sei durchaus ungenügend. In der Lehrlingsfrage seien die Vertragsbestimmungen sehr unzulänglich. Einig war man sich darin, daß unter keinen Umständen der Arbeitstag über acht Stunden ausgedehnt werden dürfe. In seinem Schlusswort hob Wolgast hervor, daß der Vertragsentwurf trotz mancher Lücken doch ein Fortschritt gegenüber dem jetzigen tariflosen Zustand und dem zentralen Lohnabkommen darstelle. In namentlicher Abstimmung wurde dann der Reichstarifvertrag, der bis zum 31. März 1929 Geltung haben soll, mit 103 gegen 59 Stimmen bei einigen Stimmenthaltungen angenommen. Der Verhandlungskommission wurde vollstes Vertrauen ausgesprochen.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund veranlaßt in der Zeit vom 4. bis 9. April in der „Deutschen Hochschule für Politik“ Berlin, Schöneberg 6, seinen dritten **Gewerkschaftstages**. Die vorgelegenen Vorträge behandeln ausschließlich wirtschaftspolitische Fragen. Vortragende sind Staatssekretär Prof. Dr. J. Hirsch, Sekretär des ADOB, W. Eggert, Regierungsrat Kürbs, Regierungsrat Dr. Koldi, Dr. Th. Casan, Dr. Kapfahl, Dr. A. Galatz, Architekt R. Pinnke und Dr. J. Bode.

oberste rechtsprechende Behörde gilt das Reichsarbeitsgericht beim Reichsgericht. Die paritätische Laienbesetzung ist in allen drei Instanzen gewahrt, in den ersten beiden fungiert je ein Beisitzer, in besonderen Fällen zwei.

Sinngemäß der Auswahl der Beisitzer tritt gegenüber dem bisherigen Zustand die Neuerung ein, daß diese nicht mehr gewählt, sondern von der oberen Verwaltungsbehörde in angemessenem Verhältnis aus den Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigungen berufen werden.

Für das

Verfahren vor den Arbeitsgerichtsbehörden

gelten im großen ganzen die Vorschriften der Zivilprozessordnung. Bei den Arbeitsgerichten beginnt die mündliche Verhandlung, falls kein Güteverfahren vor einer anderen Stelle vereinbart war, mit einer Verhandlung vor dem Vorsitzenden zum Zwecke der gütlichen Einigung der Parteien (Güteverhandlung). Bei den Landesarbeitsgerichten finden die Vorschriften der Zivilprozessordnung über das Verfahren vor dem Einzelrichter keine Anwendung.

Sehr wesentliche Abweichungen von dem bisherigen Zustand enthalten die Bestimmungen über die **Parteilichkeit** und **Prozessvertretung** im arbeitsgerichtlichen Verfahren. Es können nunmehr alle Gesamtheiten der Arbeiter- und Angestellten als Kläger auftreten, während sie bisher nur passiv prozessfähig waren. Als Prozessvertreter sind nicht nur diejenigen Personen, die, ohne Rechtsanwalt zu sein, das Verhandeln vor Gericht gewerbsmäßig betreiben, ausgeschlossen, sondern auch die Rechtsanwälte selbst; zugelassen sind dagegen Mitglieder oder Angestellte der wirtschaftlichen Vereinigungen, die nicht die Tätigkeit eines Rechtsanwalts ausüben. Für die Berufungsgerichte gilt der **Vertretungszwang**, hier können Rechtsanwälte und Mitglieder der wirtschaftlichen Vereinigungen zugelassen werden.

Da sich die Tätigkeit der Beisitzer auf die Mitwirkung vor der Kammer beschränkt, sind alle diejenigen Beschlüsse und Verfügungen des Arbeitsgerichts, die nicht auf Grund einer mündlichen Verhandlung ergehen, vom Vorsitzenden allein zu erlassen, da der Grundgebote des Gesetzes

Beschleunigung des Verfahrens

ist. Jedes nicht berufsungsfähige, also schon bei der Verkündung rechtskräftige Urteil ist von selbst vollstreckbar. Bei Vergleich sind keine Gebühren zu zahlen, Vorauszahlungen auf Gebühren sind nicht statthaft.

So bedeutet die Einführung des Arbeitsgerichtsgesetzes auf manchen Gebieten einen Fortschritt, den die Gewerkschaften begrüßen können. Ein weiteres Stück Kollektivismus ist in ihm verwirklicht worden. Nun gilt es, sich in die Materie zu vertiefen und tüchtige Mitarbeiter heranzubilden; geschieht das, dann dient das neue Gesetz dem hohen Ziele, das wir erstreben, der sozialen Gerechtigkeit.

*

Zu Anfang der Versammlung wurden die vorgelegten Abrechnungen gutgeheißen. Aus ihnen geht hervor, daß der Neufonds des Gewerkschaftshauses Ende 1926 den Betrag von rund 112 000 RM. aufwies, an die Gewerkschaftshaus-Gesellschaft m. b. H. sind zur Tilgung einer Hypothek 15 000 RM. abgeführt, so daß insgesamt ca. 127 000 RM. an Extrabeiträgen eingegangen sind.

Unterdrückung in Bulgarien

Nach der kommunistischen die faschistische Welle

Die Pressenachrichten des Internationalen Gewerkschaftsbundes schreiben: Einem Originalbericht aus Bulgarien entnehmen wir, daß die Lage der bulgarischen Arbeiterklasse von Tag zu Tag schlechter wird und die Gewerkschaften unter Bedingungen wirksam sind, wie sie in Westeuropa vor 40 bis 50 Jahren bestanden. Von geregelten Arbeitsbedingungen, anständigen Arbeitsräumen, staatlicher Fürsorge für Arbeitslose oder Kranke usw. weiß man in Bulgarien, wo bei den Behörden die größte Korruption herrscht und Unmengen von Geld zwecklos vergeudet werden, nichts. Die verfolgten und unterdrückten Gewerkschaften sind zu schwach, um aus eigener Kraft das Elend der arbeitenden Massen zu lindern. Auch in jenen Berufen, wo die freien Organisationen größere Bedeutung erlangt haben, können sie nichts ausrichten, da sie von der Polizei jeglicher Bewegensfreiheit beraubt werden. Gewerkschaftsversammlungen werden verboten oder gesprengt, Streikende durch die Polizei verhaftet, verprügelt, interniert oder geistlich verfolgt.

Die wirtschaftliche und politische Reaktion, die immer schärfer Formen annimmt, macht solche Fortschritte, daß neben den bürgerlichen faschistischen Organisationen, die das Land terrorisieren, sogar unter den Arbeitern und besonders unter den jugendlichen faschistische Organisationen entstehen. Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend tragen viel dazu bei, die auf niedriger Kulturstufe stehenden unorganisierten Arbeiter in die faschistischen Organisationen zu treiben, wo sie mit Abzeichen, Uniformen und Gewehren ausgestattet werden und für ein geringes Entgelt gegen ihre klassenbewußten Arbeitsbrüder stehen, um sie ihrer Freiheit zu berauben. Daß unter solchen Umständen die Behörden gegenüber den Protesten der freien Arbeiterorganisationen taub bleiben, läßt sich vorstellen.

Alles in allem kann gesagt werden, daß sich die Ereignisse in Bulgarien in den letzten Jahren so entwickelt haben, daß an Stelle der bolschewistischen Welle, die in den Jahren 1919 bis 1923 das Land übersüdete, eine noch schlimmere Welle des blutigsten Faschismus getreten ist. Die schwergeprüften freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter, die sich unerbittlich gegen die Reaktion von links und rechts wehren, ermarken in ihrem Kampfe um den Ausbau ihrer Organisationen, um Menschenrechte und Freiheit die brüderliche Sympathie und Hilfe der Internationale und der ihr angeschlossenen Organisationen!



Gewinn-Plan zur 29. Preussisch-Süddeutschen (255. Preussischen) Klassen-Lotterie
 bestehend aus 700.000 mit 280.000 in 5 Klassen verteilten Gewinnen und 2 Prämien.
 Spielkapital: 55.454.040 Reichsmark

Erste Klasse		Dritte Klasse		Fünfte Klasse	
Ziehung am 20. und 21. April 1927		Ziehung am 15. und 16. Juni 1927		Schluß der Entwertung: Dienstag, 2. August 1927	
2	100.000 200.000	2	100.000 200.000	Ziehungstage: 9, 10, 12, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31. August, 1., 2., 3., 5., 6., 7., 8., 9. September 1927	
2	50.000 100.000	2	50.000 100.000	Größte Gewinne	
2	10.000 20.000	2	10.000 20.000	auf ein Doppelt:	
4	5.000 20.000	4	5.000 20.000	2 Millionen RM	
8	3.000 20.000	8	3.000 20.000	auf ein ganzes Los:	
10	2.000 20.000	10	2.000 20.000	1 Million RM	
20	1.000 20.000	20	1.000 20.000	im häufigsten Falle (57 der Hauptauszählungen)	
40	500 20.000	40	500 20.000	Prämien	
100	200 20.000	100	200 20.000	2 500.000 1000.000	
200	100 20.000	200	100 20.000	2 300.000 600.000	
400	50 20.000	400	50 20.000	2 200.000 400.000	
800	25 20.000	800	25 20.000	2 100.000 200.000	
1.600	12 20.000	1.600	12 20.000	4 75.000 300.000	
3.200	6 20.000	3.200	6 20.000	6 50.000 300.000	
6.400	3 20.000	6.400	3 20.000	12 25.000 300.000	
12.800	1 20.000	12.800	1 20.000	70 10.000 700.000	
25.600	0,5 20.000	25.600	0,5 20.000	150 5.000 750.000	
51.200	0,25 20.000	51.200	0,25 20.000	400 3.000 1200.000	
102.400	0,125 20.000	102.400	0,125 20.000	700 2.000 1400.000	
204.800	0,0625 20.000	204.800	0,0625 20.000	1400 1.000 1400.000	
409.600	0,03125 20.000	409.600	0,03125 20.000	4000 500 2000.000	
819.200	0,015625 20.000	819.200	0,015625 20.000	10130 300 3039.000	
1.638.400	0,0078125 20.000	1.638.400	0,0078125 20.000	191120 150 28.668.000	
3.276.800	0,00390625 20.000	3.276.800	0,00390625 20.000	208.000 Gewinne mit 2 43.257.000	

Einjahrespreis 1/5 1/4 1/3 1/2 1
 für jede Klasse RM 3 6 12 24 48
 für alle 5 Klassen RM 15 30 60 120 240

Beginn der neuen Staatslotterie mit Ziehung 1. Klasse am 20. und 21. April
 Versäume niemand die rechtzeitige Beteiligung

- Billige Konserven**
- 2-H-D. Gem.-Erbsen 0,58
 - 2-H-D. Jung-Erbsen 0,68
 - 2-H-D. Erbs. mittelf. 0,88
 - 2-H-D. Bohnen 55, 0,58
 - 2-H-D. Schnittb. 55, 0,58
 - 2-H-D. Wachsbohnen 0,58
 - 2-H-D. Spinat 0,60
 - 2-H-D. Grünkohl 0,50
 - 2-H-D. Rotkohl 0,45
 - 2-H-D. Weißkohl 0,40
 - 2-H-D. Kohlrabi 0,45
 - 2-H-D. Jg. Karotten 0,39
 - 2-H-D. Zwetschen 0,75
 - 2-H-D. Apfelmus 0,75

Getr. Früchte
 Aprikosen 1,20
 Kirschen 0,80
 Kaliforn. Birnen 0,70
 Gehälte Birnen 0,44
 Nüchthol 0,48
 Pflaumen 0,38, 0,48

Eduard Speck
 Süßstraße 80/84

Ein großer Posten Rauchfleisch u. geräucherte Mettwurst
 preiswert 4545

Robert Dose
 Rohschlachtere
 Engelsgrube 58
 Hundestraße 62

Echt goldene Trauringe
 333 gest. v. RM. 4.- an
 585 gest. v. RM. 8.- an

Uhren
 für Herren v. RM. 4.- an
 Silber v. RM. 18.- an
 Ketten v. RM. 0,50 an

Armbanduhren
 RM. 6,75 8,50 12,50
 Silber RM. 16,50 18,50 20.-
 Gold 585 gest. von RM. 32.- an
 1 Jahr Garantie

Hermann Voss
 Uhrmacher
 Fleischhauerstr. 36

Frühe und späte Saat - Kartoffeln
 fortwährend, handverleierte Ware in großer Sortenauswahl, u. a. als "Altaur"

Speise-Kartoffeln
 in mehreren Sorten per Ztr. von RM. 4,50 an

Speckmann & Fischer
 Seefischgrube 59, Tel. 20 102

Apfelsinen
 billig! billig!
 feinste, saftige, süße pro Stück von RM. 2,50 an
 von 1. A. an in höheren Preislagen.
 Bei Abnahme von Originalisten Sonderpreise.

Speckmann & Fischer
 Seefischgrube 59, Tel. 20 102

in meiner Familie wird nur

Feinkostmargarine

Blauband
 frisch geküht

verwendet 1/2 Pfund 50 Pfg.

Eröffnung 2. April Brandes
 Spezial-Feinkosthaus, Sandstr. 20

Empfehle
 Feinsten Vollfetten
Schweizerkäse
 1.- M.
 Vollf. Rahmkäse
 nur 1.- M.
 Vollfettkäse
 (feinste ostpreuß. Ware)
 1.20 M.
 Limb. Fettkäse
 nur solange Vorrat
 35 &

Max Pauls
 Käsegroßhandlung
 Verkaufslager
 Gr. Burgstr. 48
 Tel. 24 520

Herren-Konfirmanten-Hüte - Mützen
 Spezialität: (4520)

Blaue Mützen
 Gute Ware Billige Preise

J. L. Würzburg
 Königstr. 91 Wahnstr. 22a

Zur Konfirmation
 empfehle in bekannter Güte

Oberhemden	7.80	6.80	5.50	4.95
Einsatzhemden	3.50	2.95	2.25	1.95
Normalhemden, d.B.	3.50	2.80	2.50	2.50
Normalhosen	2.95	2.50	1.95	
Prinzebröcke	4.50	3.50	2.50	1.95
Hemdosen	3.95	2.95	2.30	1.95
Dam.-Hemden	2.10	1.50	1.30	0.98

Damen-Strümpfe und Herren-Socken
 erstklassige Chemnitzer Qualitäten zu billigsten Preisen 4538

Selbstbinder, Herren-Kragen, Damen-Spitzenkragen, Sockenhalter, Hosenträger, Korsette, Strumpfbänder, Strumpfbandgürtel, Taschentücher

Max Oelze Pflanzhaus 1
 Meisterstr. 25

Charkartoffeln
 helle gesunde Ware
 Ztr. 4.80

Stedrüben Ztr. 1.60
 empfiehlt

Wilhelm Sürke
 Schwarztauer Allee 46a

Neu-Eröffnung
 Fahrrad- u. Motorrad-Reparatur - Werkstatt

Max Büttner
 Dankwartsgrube 14

Amttlicher Teil
Gewährung von Beihilfen zur allgemeinen Einführung von Spillaborien

Auf Grund des § 31 Ziffer 3 der Bauordnung vom 19. Februar 1919 und des Nachtrages vom 31. Oktober 1923 sind die Grundstückeigentümer verpflichtet, bis zum 30. September 1927 auf ihren Grundstücken, die an Straßen mit Fellehrung liegen, vorhandene Aborte anderer Art durch Aborte mit Wasserabfuhr zu ersetzen.

Das Polizeiamt.
 Lübeck, den 29. März 1927.

Die Baubehörde.
 Es ist beabsichtigt, die Kundenliste zwischen Friedrich-Ebert-Platz und Arena, weg in der zweiten Hälfte des April mit einem Spillabohlag zu versehen. Anwohner, die Anschlüsse an Gas-, Wasser- oder elektrische Leitungen haben wollen, müssen diese sofort bei den städtischen Vertriebs-Büros, beantragen. Nach Belegung des Abbohl-belages können Aufgrabungen vorerst nicht vorgenommen werden.
 Lübeck, den 31. März 1927.

Bekanntmachung
 Die Stelle eines Lotter-Gruppe 7 der Seemannsbevollmächtigten ist zu belegen. Nach einem Probejahr kann pensionenberechtigte Anstellung erfolgen.
 Bewerber, die das 2. Lebensjahr nicht überschritten, im Besitz eines Seemannspatentes für große Fahrt sind und mehrjährige Praxis als Lotter auf Handelsschiffen haben, wollen ihr Gesuch nicht später als bis zum 27. April einreichen.
 Lübeck, den 1. April 1927
 Rühlendamm 10
 Die Baubehörde
 Abteilung Kaperbau

Öffentliche Verdingung
 über die Pflasterung der Kahlhorststraße.
 Angebote sind bis Freitag, d. 8. April 1927, mittags 12 Uhr, bei der Baubehörde, Tiefbauabteilung I, einzureichen.
 Lübeck, den 31. März 1927 (4559)
 Die Baubehörde
 Tiefbauabteilung I

Am Montag, d. 2. Mai, beginnt bei genügender Beteiligung auf der hiesigen Seefahrtsschule ein Lehrgang zum Schiffer auf Küpenfahrt bzw. Schiffer in kleiner Hochseefischer. Auskunft über die Zulassungsbedingungen und Anmeldung bei dem
 Direktor der Seefahrtsschule

Nichtamtlicher Teil

Margarete Müller
 geb. Nielsch
 im 29. Lebensjahre
 In dieser Trauer
 Gustav Müller
 und Angehörige
 Lübeck, 1. April 1927
 Seefischgrube 28-11
 Seefischgrube, d. d. April, 24. Uhr,
 Kap. Bornert, 452

Möbel auf Zeit
 Bei Barzahlung 10%
 Schlafzimmer 30-298 M.
 Speisezimmer 65-375 M.
 Küchen . . . 198-75 M.
 Chaletstühle . 55-29 M.
 Schreibtisch, Schreib-
 tische, Büttel, Tische,
 Stühle billig, Sofas
 von 7 M. an.
 Burckhardt
 Lager Dankwartsgr. 57

Karl Kühn
 Empfehle prima
 dieses Fleisch
 diese Flomen
 I. Bestes Landbraten,
 welches heute in 2 50 &
 große Stücke . 2 50 &
 F. Rauchfleisch 452

Morgen Sonnabend
 frühe
Max Krügel
 Bäckerei und Konditorei
 Angerstraße 12
 456) Tel. 22 139



Achtung!

Nur frische Margarine ersetzt gute Butter!

AXA

die echte holsteinische Pflanzenbutter

MARGARINE

ist immer frisch!

Das Pfund nur 85 Pfennig

Zu haben in allen besseren Lebensmittelgeschäften

Stadthallen - Lichtspiele

Mühlenbrücke 13 Heute u. folgende Tage Fernsprech. 22 222

das fabelhafte Wochenprogramm

32 reizende Beinechen tragen den Fasching zum Tore hinaus

Faschings-Zauber

Ein Spiel von Karneval, Sekt und Liebe.

Er, der herrlichste von allen, Er, der verhätschelte Liebling der Frauen, Er, dessen Lebensweg mit gebrochenem Herzen besät ist. In der Hauptrolle

Harry Liedtke

Er, der beste Bonvivant der deutschen Bühne begleitet diesen lustigen Zug!

Taumel

Ein Film unserer Zeit in 6 Akten mit Corinne Griffith

Deulig-Woche - - München - -

Zur gell. Beachtung! Jeden Sonntag 3 Vorstellungen, 2 Uhr (bis 3.30 Uhr Einheitspreis 1.- RM außer Balkon u. Logen) 5 u. 8 Uhr. Kassenöffnung Sonntags 1.30 Uhr.

Alltags Beginn 5 und 8 Uhr

Konzerthaus Lübeck

WERBE-FEST

Loge Emanuel Geibel 520 (I.O.G.T.)

Sonnabend, den 2. April 1927

Konzert - Gesangs- u. Künstler-Vorträge - Ball

Mitwirkende:

Herr Direktor O. Erasmii - Orchester-Vereinigung 1925 (30 Mitglieder) - Gesangs-Abteilung des I. O. G. T.

Anfang 7 1/2 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr

Eintritt 80 Pfg. einschließlich Steuer

Kücknitz

W. Dieckelmanns Gasthof

Sonntag, den 3. April

Großes Tanzkränzchen

mit der beliebten Tanzkapelle

4561 Sport-Kapelle

Stadttheater Lübeck

Freitag, 8 Uhr:

Sonoparte

Sonnabend, 8 Uhr:

Don Pasquale

Sonntag, 3 Uhr:

In der Johannisnacht

(Halbe Opernpreije)

Sonntag, 8 Uhr:

Undine

Montag, 8 Uhr:

Ein Glas Wasser.

Wiener Handharmonika 4537
2reih., zu verk.
Lang. Lohberg 35, 5th.

Zentral-Hallen

Morgen Sonnabend 4557
Groß. Tanzkränzchen
la Tanzportkapelle Eintr. frei

Ich verziehe vorläufig nicht von Krummesse. Endgültiges wird hier bekannt gegeben werden. Krummesse, 1. April 1927.

Dr. med. Odeley
prakt. Arzt.

Kaufe Sie keine Radioanlage

ob. Einzelteile ohne von uns kostenloses Preisangebot angefordert zu haben.

Wir führen erstklass. preiswerte Fabrikate

Akkumulatoren

Knodenbatterien

Sparröhren

Kopfhörer

Lautsprecher

usw.

Reparaturen jed. Art

Wita-Defestation

Rundfunkzentrale

3.23085 Zunftbanen 11

Güter Nordhäuser

Flasche 210

Tafelkummel 175

Krumm. Kummel 185

Buntfah-Kummel 190

Flensbg. Kummel 210

Jagd-Kummel 42% 285

Nordlicht 290

Bommerlunder 300

4513

Jam. - Rum - Verschn.

40%, Flasche 230

Arrak, W. 40% 310

Weinbrand B. 280

Reiner Weinbr. 290

4513

Insel Gamos

Flasche 140

Rotwein 90

Tarragona 90

Portwein 160

Apfelwein 40

Schwedenpunsch 1240

Flaschenpfand 10

4513

Fruchtschamwein

mit Gl. u. Steuer 180

Litöre, gr. Ausm. 295

Ananas 2-2-Doje 190

4535

Friedrich Trosiener

mühlenstr. 87 Tel. 23 815

Waggon Blumenkohl

und Nessel verkaufe täg-

lich billig

Holstenbrücke

H. Nunnau.

4535

Arbeiter-Turn- u. Sportverein Schlutup

15. Stiftungsfest

am Sonntag, dem 3. April 1927 im Gasthof

„Zum weißen Schwan“ (Böge)

Anfang 6 Uhr (4501) Ende?

Die umliegenden Bundesvereine sind herzlich

eingeladen. Der Vorstand

Margaretenburg

Am Sonnabend und Sonntag

Großes Tanzkränzchen

Jazzbandkapelle. 4566 Tanz und Eintritt frei!

Stehbierhalle Gr. Kiesau 2

wieder eröffnet 4565

Bier 15 Pfg. Kümmel 10 Pfg.

Belegschaft der Hochofenwerk-A.-G.

Ball

am Sonntag, dem 3. April, im

Sindenhof, Tracsdorf

Anfang 4 Uhr Ende ? ? ?

4535 Der Festausschuss

Lübecker Kammermusik-Vereinigung

Hofmeier, Kundrat, Graszinski, Schwarz, Gorbach

III. Kammermusik-Abend

Sonnabend, den 2. April, abends 8 Uhr

im LOGENSAAL, St. Annenstraße

Ludwig van Beethoven:

Violin-Sonate op. 96. Streichquartett op. 127.

Klaviertrio op. 97. 4517

Eintrittskarten 2.- u. 3.- RM. (Schülerkarten 1.- RM.)

in der Musikalienhandlg. Ernst Robert, Breite-Str. 29

Bechstein-Flügel aus d. Niederlage von Ernst Robert

Biochemischer Verein Lübeck e. V.

gegründet 1920

7. Stiftungsfest

am Sonnabend, dem 2. April,

im Gesellschaftshaus „Adlershorst“

Nabeburger Allee (Haltestelle Linie 1)

- Besondere Ueberraschungen -

u. a. Theateraufführung, Auftreten

einer Künstlertruppe, Tombola

Kassenöffnung 7 Uhr Anfang 8 Uhr

Eintritt für Mitglieder: 0.60 RM.,

für Gäste: Damen 0.80 RM., Herren

1.20 RM. Karten sind in der Geschäfts-

stelle, Geibelplatz 19, und in den Mittel-

abgabestellen zu haben. Der Vorstand

4504

Einsegel

Morgen Sonnabend, den 2. April 1926

Gr. Frühlings-Ball

vom Spar-Klub Sadowa „Hol di ran“

Anfang 8 Uhr 4528 Ende 3 Uhr

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Sektion der Elektriker

Bannerweihe

verbunden mit

Konzert und Ball

unter Mitwirkung des Sprechchors, der

Graphischen Liedertafel, sowie des

Humoristen Henry Vahl am Sonnabend, dem 2. April im

Gewerkschaftshaus

Kassenöffnung 7 Uhr Anfang 7 1/2 Uhr

Ende ? ? ?

Eintritt für Herren 80 für Damen 40 Pfg.

ausschließend Steuer

4530 Das Festkomitee

E-S-P-

Diele Kabareff

Heute abend 9 Uhr

Première des

April-Programms

Fritz Hiddessen

der beliebte Vortragskünstler und Kon-

ferencier

2 Perestos

Musikal. Gesangs- und Tanz-Akt

Irma Vallen

Vortrags-Soubrette

Zwillingsbrüder Neumann

Equilibristen

Betty Krüger

Ballettmeisterin

E-S-P-Hausballett

Nachm. 4 1/2 Uhr

Tanz-Tee

Voranzeige

Am Donnerstag, dem 7. April, nachm.

4 1/2 Uhr und abends 9 Uhr

Gr. Tanz-Turnier

und Tanz-Mode-Schau

Ausstellung von

Lehrlingsarbeiten

aus Handwerk und Industrie

in der Siebenhundertjahrhalle bis einschl.

Sonntag, den 3. April (geöffnet täglich

von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr). 4495

Eintritt 30 Pfennig

OSTERANGEBOTE

sowie Konfirmationsgeschenke

- | | | | | | | | |
|---|--------------|--|-------------|---|-------------|--|-------------|
| Fesches Konfirmandenkleid
aus reinwollenem Popeline
in hübscher Ausarbeitung | 11 90 | Damen-Taghemd
m. Klöppel-Garnitur, aus
gutem Wäschetuch | 65 | Jumper-Blusen
aus pa. Schweizer Vollwolle
mit kurzen Ärmeln | 3 80 | Herren-Oberhemden
a. guten Perkalstoff, in vielen
Streifenmustern, m. 1 Kragen | 3 90 |
| Fesches Konfirmandenkleid
aus gut. Seiden-Eolienne
Stilform mit Volantgarn. | 12 75 | Damen-Beinkleid
m. Klöppel-Garnitur, aus
gutem Wäschetuch | 95 | Jumper-Blusen
aus gestreuten Wollstoffen
speziell große Weiten | 4 90 | Herren-Oberhemden
Fantasie-Karomuster m. gef.
Falten-Brust und 1 Kragen | 5 50 |
| Fesches Konfirmandenkleid
aus gutem Lindener Körper-
Samt, jugendliche Form. | 13 90 | Jumper-Untertaille
ringsherum mit Valenci-
ennespitze garniert | 95 | Jumper-Blusen
aus pa. Schweizer Vollwolle
und Opal, mit lang. Ärmeln | 6 90 | Herren-Oberhemden
aus pa. Zephestoffen, mod.
Karo- u. Streifenmust., in Sportf. | 6 90 |
| Fesches Konfirmandenkleid
aus erstklassigem Crepe de
China, mit langen Ärmeln | 24 50 | Damen-Hemthose
mit Klöppel-Spitze und
Hohlraum-Garnierung | 1 35 | Jumper-Blusen
aus neuen Trikolinstoffen,
Karo- und Streifenmuster | 7 50 | Herren-Oberhemden
aus Trikolin und Anderson-
Zephir „Weltmarke“ | 9 90 |
| Modernes Frühjahrskleid
in Jumperf. a. reinw. Popel.
der Rock mit handgel. Fäden | 12 50 | Damen-Nachthemd
m. Klöppel-Spitze u. Hohl-
raum-Garnierung | 1 90 | moderne Pullover
mit Kunstseide durchwirkt
und Friseebesatz, langärmel. | 3 90 | Herren-Unterwäsche
2teil. Garnitur in mod. In-
danthrenfarben, Jacke u. Hose | 5 90 |
| Modernes Frühjahrskleid
mit lebhafter Westengarn.
in flotten jugendl. Formen | 14 50 | Kunstseidenes Unterkleid
glatte Ware, II. Wahl in viel.
hübschen Farben | 1 45 | moderne Pullover
in aparter Ausmusterung und
vielen neuen Farbstellungen | 4 90 | Herren-Unterwäsche
3teilig. Garnitur in weiß. Mako
Hose in Sportknieform | 6 90 |
| Modernes Frühjahrskleid
aus Woltrips, in Frauenf., m.
pliss. Crepe de Chine-West | 19 75 | Damen-Prinzebrock
a. gut. Wäschetuch in reich.
Valenciennespitze garniert | 3 90 | moderne Pullover
hell- und dunkelfarb. Karo-
muster mit Seideneffekt | 6 50 | Herren-Nachthemden
aus gutem Wäschetuch mit
Indanthren-Bandgarnitur | 3 90 |

LÜBECK-HOLSTENSTR. 16.

PARCEL

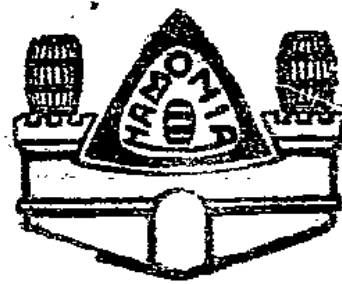
**Saat- und Speise-
Kartoffeln**
Indurite, Paulsen-Zuli,
Obenwald, blonde, Rolien-
kartoffeln
empfehlen
Heinr. Busch
Krähennr. 27, Tel. 23 052

Kaufe jeden Boten
Zitelfelle
Schweinehaare
zu höchsten Preisen
Josef Wagner
Fell- u. Hautgroßhdlg.
Dankwartstraße 26
Holstenstraße 5
Tel. 3414

Dr. med. Just. Meyer
Chirurg und Orthopäde
Breite Straße 53
erkrankt
Eine gebr. Sprungfeder-
Matr. zu vert. 451 Röh.
Dornbreite 64, l.

Mein garant. 100% Entalpyptus-Dei
gegen Grippe, Rheuma, Gicht, Kopfschmerzen, Zahn-
schmerzen, Herzschuß, Hautkrankheiten, Asthma,
Bronchialkatarrh, Husten, Magenkrämpfe, Brech-
durchfall, Blasen-, Nierenleiden usw. ist jedermann
zu empfehlen; jern. mein **Entalpyptus-Dei** (melib-
erühmt), sow. meine Spez. Tee j. all. Krankheit. vorrät.
E. Kuhnert, An der Mauer 118

Empfehle für die
Konfirmation
u. Oster-Festtage
zur **Bowle**
1922er
Wofel- u. Rheinweine
der renommiert. Firma
Lorenz Harms & Söhne
die Flasche von 1.20 an
Thür. Apfelwein fl. 0.50
Obstekt o. St. fl. 1.60
Rotwein fl. v. 1.00 an
Lagarrona fl. v. 1.20 an
Malaga, braun fl. 2.00
Injel Somo fl. 1.60
Krankenwein fl. 2.00
Don. Portwein fl. 3.20
Mistella, feurig-fl. 2.50
Schwedenpanich fl. 2.80



Unsere
Butterpreise

Allerfeinste
Ausland- **Molkerei-Butter** Pfd. 1.80
Aller-
feinste **Meierei-Tafel-Butter** Pfd. 2.00

Unsere hervorragenden

Margarine-Spezialmarken

Die Qualität macht's ges. gesch. fl. 1.20
Allerf. Tafel-Butter-Ersatz fl. 1.10
Feinkost Edel fl. 1.00
Valvera fl. 0.90
Flammanta Eigelb fl. 0.85
Frischmilch fl. 0.80
Unsere Überzeugung 1/2 Pak. fl. 0.80
Landbutter-Ersatz fl. 0.70
Feine Tafel fl. 0.70
Prima Pflanzen fl. 0.65

Butter Groß-
Handlung **Hammonia**

Größt. Butter-Spezialgeschäft Norddeutsch.
Verkaufsstelle: Lübeck, Hüxstraße 73

Konfirmanden-
Bekleidung
und
Lehrlings-
Ausstattungen

für jeden Beruf in bekannter Güte,
zu zeitgemäß billigen Preisen.

Otto Albers
Markt 4 Kohlmarkt 10
Manufakturwaren
und
Garderoben

Lüfiter Käse
gut abgelagerter 1/2 Kettler
Käse

Pfd. 45-50 Bld!
in Jentner billigst. —
Bestere Zettkäse
auch Holländer 90
Steppenkäse
in Broden . . . 80
Emsenbertkäse
Kolle mit 5 Stück 50
ist besonderer Gelegen-
heitskauf! In Kisten noch
billiger. —

Zetter Harzer, gut reif
u. pikant (hart) Ge-
legenheitskauf 40
Zetter Mügauer 60
auch bei Großabnahme
bedeutende Ermäßigung.

Brie nachfranzösisch od.
italienischer Art
1.20

in kleinen Käsen und
Heisera Käsen, überaus
gauniger Reizstoffen.
Bratheringe
16-8-Doje, ca. 45
große Stücke . . . 2.00
12. Jünglings
in Seller, die 4-2-
Doje 4.00
12. Hering in
Gelee, d. Mittel-
stücke wie Mal
2-Doje 2.00

Strohale Auswahl
in allerfeinster Land-
Schinken-
und **Mettwurst**
auch im billigen Klein-
Anschaff.

Markwirth's
Käse-Handel
Groß- u. Klein-Verkauf
Bergedorf-Haus (1922)
Bergedorferstr. 26
Fernsprecher 2522.

Billige Herren-Konfektion

Herren-Anzüge 29.50 39.— 48.— 69.—
Kantknecht-Anzüge 36.— 42.—
Kantknecht-Joppen 17.80 19.80 23.75
Knaben-Anzüge 5.90 8.90 15.—
Lodenjoppen o. d. 7.95 9.85 11.80
Waldjoppen 4.40 5.75 6.95
Süßlin-Hosen 3.90 5.80 9.80
Kantknecht-Hosen 4.50 5.40 6.95
Kantknecht-Hosen 7.95 9.80 12.50
Breeches-Hosen 8.80 12.50 18.75
Gepr. Kamung-Hosen 4.95 6.90 12.50
Windjatten 8.80 11.80 16.80

Konfirmanden-Anzüge
19.50 26.50 29.50 34.50

Wäsche Stiefel Schuhe
Lehrlingsausrüstungen

Ehlers & Reetwisch
Holstenstraße 1 St. Petri 2 u. 4

Lübecker Hypothekenbank
Aktiengesellschaft
Lübeck, Kohlmarkt 7-13, I. Stock

Gewährung
erststelliger Hypotheken
zu mäßigen Zinsen

Fernsprecher 20955

Der Sachs fl. 1.75
J.-Rum-B. 40% fl. 2.30
Weinbrand-B. fl. 2.30
Reiner Weinbr. fl. 2.95
Bat. Arrat-Ver. fl. 3.25
Doppel-Kümmel fl. 1.80
Buntekub-Küm. fl. 1.95
Hausmarke-Kümmel
fl. 2.00
Tafel-Aquavit fl. 2.00
Kühlg. Kümmel fl. 2.60
Kühlg. Aquavit fl. 3.00
Bowlen-Rezepte mit 17
versh. Anfügen gratis

Ernst Voss
Große Burgstraße 59
Fernruf 20 410

Feinstoffhandlung
Dünshausen Nr. 1
empfiehlt
frische Blut- u. Grüh-
wurst fl. 60
12 Margarine fl. 60
Feinste Eigelb-
Pflanzenbutter
(Margarine) fl. 80
Allerfeinste Teebutter
(Margarine) fl. 1.—
Eine Partie vollkettler
Schweizer fl. nur 1.10
jowie alle
Wurst- und Käseforten
zu niedrigsten
Lagespreisen.
Carl Pentzin
Fernruf 23 865

LÜBECKER WEINHAUS
Weine
für die
Konfirmation
Otto Voigt
FLEISCHAUERSTR. 14

Niederlagen:
Bergwardt, Kronst. Allee 29; Rad. Brinker,
Händler-Allee 5; H. Thielbar, Schichtap;
Drogerie Schmitz, Hansstraße (1596)

Karl Obst
Am Brink 11b
Halbpreise Schuhreparaturen
Joh. Voss
Fleischhauerstraße 77

Junker & Ruh
Gaskocher
die führende Marke
Heinr. Pagels
Lübeck
Das Haus für Gas, Wasser, Licht